

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **51 (1906)**

Heft 45

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5.50	" 2.80	" 1.40
	Ausland: " 8.10	" 4.10	" 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Schule und Kritik. — Das peruanische Schulwesen. — Jahresversammlung der Sektion Gotthard des S. L. V. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. — Prof. Dr. W. Ritter. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Zur Praxis der Volksschule Nr. 11. Eine Aufsatzreihe für die Fortbildungsschule.
Pestalozzianum Nr. 11. Neue Erdkarte in Merkator-Projektion. — Turnier auf der Alp. — Vom Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.

Konferenzchronik.

- Lehrergesangsverein Zürich. Übung Samstag, den 10. Nov. Wegen der nachfolgenden Versammlung des Hauptvereins Beginn der Probe punkt 4¹/₄ Uhr. Vollzählig! Mitteilungen.
- Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Montag abends 6 Uhr Probe. Unbedingt vollzählig.
- Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Schreibkurs: IV. Abteilung, Dienstag, Grossmünster, Zimm. 33. V. Abteilung: Donnerstag, Grossmünster, Zimm. 33, je abends 5¹/₄—7¹/₄ Uhr.
- Gesellschaft für Deutsche Sprache in Zürich. Freitag, den 16. Nov., 8 Uhr, im Pfauen am Zeltweg, I. Stock. Vortrag von Hrn. J. Brodbeck: „Ist Deutsch eine Weltsprache?“
- Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, 12. Nov. punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Lektion aus Mädchenturnen II. Stufe. Geräteturnen.
- Fühalkonferenz Glarner Unterland. 17. Nov., 1 Uhr, „Möhrli“, Näfels. Ref., Jos. Müller: Wanderungen durchs Tirol. („Sänger!“)

Fortsetzung siehe Seite 409.

Messaline - in allen Preislagen und
Radium - franko ins Haus.
Louisine -
Taffet -
Seide 134
Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich

liefern neueste Seidenstoffe jeder Art franko. — Reichhaltige Musterkollektion umgehend. 974
Kataloge von Stickerei-Blousen und -Roben.

Gesicherte Lebensstellung

schaffen Sie sich durch Erlernung von Sprachen, welche für jeden Beamten u. Kaufmann ein unerlässliches Handwerkszeug sind. Zum Selbstunterricht eignen sich die Original-Unterrichtsbücher Toussaint-Langenscheidt am besten. Kein langweiliges, geisttötendes und abspannendes Studium. Jede Sprache ist in leichtfasslicher, erzählender und spannender Form geschrieben. Es gibt kein Zwang zum Studium, sondern jeder kann eine Sprache durch Beisichtragen eines Briefes auf der Reise und durch Benützung freier Augenblicke gründlich ohne Lehrer erlernen. (OH 7019) 905

Jeder Sprachkurs ist in 36 wöchentlichen Briefen zu Fr. 1.50 franko gegen Nachnahme oder sofort komplett zu 36 Fr. gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von 5 Fr. zu beziehen durch die

Englisch
Französisch
Italienisch
Russisch
Spanisch
Deutsch Fr. 26.70.
Buchhandlung Jul. Zollinger, Bern.

Sekundarschulen,

Fortbildungs- und Gewerbeschulen werden

Zeichnenmaterialien

am vorteilhaftesten beziehen bei 925

Kaiser & Co., Bern.

Fraget die Sänger vom XXI.

eigen. Sängerfest, wie erfrischend und belebend die Wybert-Tabletten auf die Schleimhäute des Halses, Rachens und Mundes wirken, sie schützen vor Erkältung, Husten und Heiserkeit, lösen den Schleim, verbessern den Geschmack. 853
In Schächeln à Fr. 1. — in den Apotheken.

Ehe Sie ein

HARMONIUM

anschaffen, 118
verlangen Sie gratis meine illustrierten Kataloge. Gewissenhafteste Bedienung. Spezialrabatt für Lehrer. E. C. Schmidtmann, Harmoniumlager Gundeldingerstr. 434, Basel.

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 884
Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Versüsse Dein Leben!

Cacao u. Chocolate billiger!
Feine Vanille-Chocolade zum Kochen od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2.50. Extra feine Nidel-Milch-Tabletten p. Kilo Fr. 8.80. Cacao, hochfein im Aroma und kräftig per Kg. 3 Fr und 3.50
Echte Fichtennadel-Husten-Drops mit Salmiak, täglich frisch, das Beste gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit und Verschleimung, per 1 Pfund-Dose 2 Fr. Versand gegen Nachnahme. 150
Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich I.

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 fotogr. Abbildungen über

garantirte

Uhren, Gold- und Silber-Waren

E. Leicht-Mayer & Cie. LUZERN 18 bei der Hofkirche. 869

ZÜRICH V
Freiestrasse 58

Pianos Reutemann

haben in den feinsten musikalischen Kreisen Eingang gefunden und werden von ersten Künstlern, Musikpädagogen, Lehrern u. Lehrerinnen zur Anschaffung wärmstens empfohlen.

*
Aufträge der neuesten, sowie jeder andern Stilrichtung werden innert 10 Wochen fertig erstellt.

123 * (O F 1553)

Entwürfe, Kostenberechnungen und Kataloge gratis und franko.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. kochen, braten und backen ist


Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4. 40 zu ca. 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809

R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

LUCERNA



SCHWEIZER

MILCH-CHOCOLADE

ISST DIE GANZE WELT

885

Erstkl. Schweizer Uhren

kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt in GENÈVE (Schweiz)

Ich liefere direkt an Private zu unerreicht billigen Preisen:

Remontoir-Ankeruhren

zifferblatt, Garantie 3 Jahre.

No. 1. Mit oxid. Stahlgehäuse, schwarz	Fr.	18.-	22.-
„ 2. id. künstlich dekoriert, unverwüsthch	„	22.-	—
„ 3. Faç. Tula-Silber, effektv. dekoriert, unverwüsth.	„	20.-	—
„ 4. Alt-Silber, prachtvoll, künstlerisch geprägt	„	20.-	24.-
„ 5. Echt Silber, 800 gesetzl. gestemp., reich graviert	„	24.-	30.-
„ 6. Gold Garantie, ein phänomenaler Schlager, solider und von echt Gold nicht zu unterscheiden	„	33.-	40.-
„ 7. Echt Gold, 0,585, gesetzlich gestempelt, massiv	„	72.-	95.-

No. 10. Reizende Knopfloch Uhr (Rosette) Fr. 19.—

Phänomenale Schlager! Noch nie dagewesen!
(des geringen Nutzen wegen nicht unter 6 Stück verkaufbar)

Herren-Remontoir-Ankeruhr, No. 100. Neusilber Fr. 34.— 1/2 Dutzend.
36 Stunden gehend, richtig regul. } 101. Altsilber „ 45.— 1/2 „
solide Strapaz-Uhr } 102. Massiv Silber „ 63.— 1/2 „

No. 8. Reizende Damen-Remontoiruhr, massiv Silber-Gehäuse mit facettierten echten Goldrändern, hübsch graviert, Elfenbeinzifferblatt, etwas wirklich schönes, enorm billig, Fr. 60.— das halbe Dutzend. (Ladenpreis Fr. 18.— per Stück. 959)

Über 5000 lebende Anerkennungschriften bestätigen die Güte und Qualität meiner Uhren. — Nummer und Preisangabe genügt bei Bestellung. — Lieferung franko Zoll und Porto.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an **A. WEBER, Fabrikant in GENÈVE.** Gegründet 1838.

Verlangen Sie Spezial-Offerte von silbernen und versilberten Bestecken.

Sekundarlehrstelle in Rütli (Zürich).

Infolge Rücktritts ist eine Lehrstelle an der hiesigen Sekundarschule auf 1. Mai 1907 neu zu besetzen. Besoldungszulage 600—1000 Fr., je nach zwei Jahren um 100 Fr. steigend; auswärtiger Schuldienst wird angerechnet.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungsschreiben, begleitet von den nötigen Zeugnissen, bis 15. November 1906 dem Präsidenten der Sekundarschulpflege Rütli, Herrn W. Weber-Honegger, einzusenden. 984

Rütli (Zürich), den 28. Oktober 1906.

Die Sekundarschulpflege.

Bei Ankauf von

Pianos, Harmoniums

und allen **Musikinstrumenten**

Musikalien jeder Art und Theaterstücken

bitte, sich des besteingerichteten Musikgeschäftes an

Zweifel-Weber zum Schweizer-Musikhaus

in St. Gallen zu erinnern. 977

Wünschen Sie
eine Prima

Nähmaschine

oder ein vorzügliches

Velo

so wenden Sie sich an

O. Kleinpeter, Mech.,
Kirchgasse 33 Zürich I Kirchgasse 33
Telephon 2262. 929

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächerzustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	Fr. 1. 40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustennmittel	„ 1. 40
Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems	„ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche	„ 1. 50
Mit Lebertran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion	„ 2. 50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen	„ 1. 70

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung 1. 75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbombons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 869

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

11.—17. November.

12. Berner und Walliser schlagen ein savoyisches Heer 1475.
Konstit. Freiheit Neuenburgs 1768.

13. Schl. bei Héricourt 1474.
Stapfers Botschaft über d. helv. Erziehungswesen 1798.

14. Sarnerbund 1832.
Übergabe Freiburgs 1847.

15. Schl. am Morgarten 1315.

Unverhältnismässig gross ist die Zahl der Kinder, die vom Leben anders gewertet werden, als von der Schule.

Wir tragen in unserer Brust einen Kompass mit einer treuen Magnetnadel — das ist das grösste aller Wunder, das ist das Glück. Diese Nadel mag zittern, sie mag ganz in die entgegengesetzte Richtung umspringen — immer wieder wird sie nach dem Willen ihrer Naturkraft zurückkehren und in der Richtung des Wahren, Guten und Schönen weisen.

Otto Ernst, Schillerrede.

Wo es kalt geworden ist im Volke, da wärmt nicht das Wort, sondern die sich selbstvergessende Tat.

G. Kerschensteiner.

— Aus Schülerheften. Der Oberaargauer Bauer ist wohlhabend, weil er eben und gut bewässert ist. — Viele Offiziere haben in Thun ihre Schulden zu machen. — Nansen hat drei Jahre in den hohen Reisregionen des Nordens zugebracht. — Letzten Montag den 16. Juli machte die letzte Kasse von Herrn Lehrer R. eine Reise nach Heiden. — Ums Jahr 450 v. Christo war die Brütezeit Athens. — Hedwig war, wie ihr Gatte Tell, eine gute Hausfrau. — Rudolf Stüssi hat mit seinen Fehlern seinen Heldentod verbessert. — Auf der Höhe steht ein prächtiger Birnbaum, welcher die schönsten Äpfel trägt.

Hauslehrer.

Für eine in Warschau niedergelassene Schweizerfamilie wird ein Erzieher (Schweizer) zu zwei Knaben, 6 1/2 und 9 1/2 Jahr, gesucht. Offerten schriftlich oder persönlich an Frau Konsul Zamboni, Zürich, Universitätsstrasse 38, I. Stock. 1005

Junger strebsamer Lehrer

für Latein und Mathematik gesucht. Einige Kenntnisse des Französ. erwünscht. Beste Gelegenheit, sich in dieser Sprache zu vervollkommen. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter O L 1004 an die Expedition dieser Zeitung. 1004

Gelegenheitskauf.

Die Sekundarlehrerkonferenz St. Gallen verkauft ihren kleinen Vorrat der so geschätzten „Grünen Hefte, Theorie und Praxis des Sekundarschulunterrichts“, zu reduzierten Preisen: 995

Heft 5: Geographieunterricht von Büchel,

„ 6: Naturgeschichteunterricht von Nüesch,

„ 8: Chemieunterricht und Geschichtspräparationen, von Rüeger u. Wiget,

„ 9: Geometrieunterricht von Ebnetter,

„ 11: Zeichnen, v. Dr. Diem, II. Teil.

„ 12: Schulgesangunterricht von Rüst,

„ 13: Geschichtspräparationen, v. Erziehungsrat Wiget,

zu je 1 Fr.

Ferner:

Heft 10: Zeichnen, v. Dr. Diem u. Phonetik v. Alge,

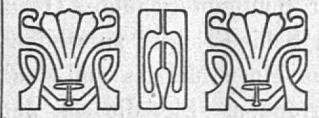
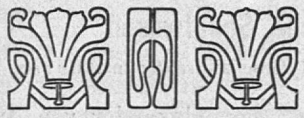
Heft 14: Arithmetik, von Hilpertshäuser,

zu je 2 Fr.

Bestellung bei Herrn Ebnetter, Reallehrer, St. Gallen, Langgass.

Briefkasten.

S. Gotthard. Mit best. Willen nicht früher mögl., da sich im Okt. die Versamml. häufen. — Hr. B. J. in W. Ci penseremo. — Hr. B. B. in G. Das finden Sie in Jahrg. 1904. — Hr. W. G. in Z. Sehen Sie im Lehrerkal. 1907; dort ist, was Sie wünschen. — Frl. B. J. in A. Nehmen Sie Henck: Erstes Schuljahr.



Schule und Kritik.

Wie Schulsysteme und Lehrer im modernen deutschen Roman behandelt werden, das ist den Lesern der S. L. Z. kürzlich in einer sorgfältigen Untersuchung gezeigt worden. Wäre der Verfasser des Romans Unterm Rad selber gefragt worden, ob er darin auch schweizerische Verhältnisse habe kennzeichnen und an den Pranger stellen wollen, so hätte er sehr wahrscheinlich mit einem ärgerlichen nein! geantwortet. Es darf mit Fug angenommen werden, dass ein Mann, der Süddeutschland und die Nordschweiz so genau kennt wie Hermann Hesse, den Irrtum nicht begehen konnte, in den so viele unserer Schweizer Kollegen verfallen, indem sie Urteile von Pädagogen und Laien über Schulverhältnisse in Deutschland fast ohne Abstrich auf die unsrigen übertragen. Der Mangel an Erfahrung und Überlegung der zu dieser Gleichsetzung von verschiedenen Werten verführt, ist nach meinem Dafürhalten zum grossen Teil schuld an der schiefen Beurteilung und Wertschätzung unserer höhern Bildungsanstalten. Gegen diejenigen Schulen, welche die klassische Tradition lebendig erhalten, richten sich seit Jahrzehnten die Angriffe der Eiferer, die aus guten und aus schlechten Gründen das Fahren auf alten Geleisen beklagen und dem deutschen Jüngling eine nationalere Schulung geben möchten. Gerade nationale und patriotische Bedenken werden uns Schweizer gegenüber diesen germanisierenden Tendenzen vorsichtig machen. Für die Gebildeten in einem Lande, das mit romanischen Völkern in so intimen Beziehungen steht, ist es viel mehr als für die Gebildeten eines auf sein Deutschtum stolzen Volkes ein Gebot kultureller Notwendigkeit — nicht bloss linguistischer Nützlichkeit — die Verbindung wenigstens mit der römischen Kulturgrundlage nicht ohne Not abzubrechen.

Die deutsche, speziell die württembergische Mittel- und Oberschule mit den entsprechenden Anstalten der Schweiz zu identifizieren, die Unterrichtspläne, die Behandlungsweise der Schüler, das Verhältnis zwischen Lehrern, Schülern und Elternhaus in Württemberg und in der Schweiz als gleich zu setzen, wäre verhängnisvolle Übereilung. Lasse sich der Schweizer erst von einem deutschen Kollegen, der die Zucht der württembergischen Lateinschule, des Stifts, des Seminars an sich erfahren hat, berichten, so wird er einsehen, dass unsere Einrichtungen mit denjenigen unserer deutschen Nachbarn oft wenig mehr als den Namen gemein haben. Beinahe mit dem Gegenteil von dem, was in Deutschland — nicht etwa nur von Romanschriftstellern, sondern von allen

scharfdenkenden und wahrheitliebenden Männern — als übel empfunden, gerügt und bekämpft wird, haben wir zu ringen. Der grenzenlosen Mannigfaltigkeit hier entspricht dort Einheitlichkeit, der Freiheit Beschränkung, der Gemütlichkeit Schroffheit. Unsere Mittel- und Oberschule kann unvergleichlich viel humaner gegen den Schüler sein, und sie ist es; von den Gründen monarchischer Gliederung nicht zu reden, schon weil unsere Schulen durch das Berechtigungswesen nicht beengt und bedingt werden. Wir brauchen den Schüler auf den Abschluss gewisser Schuljahre hin nicht über sein Vermögen anzustrengen, um ihn für den Empfang gewisser Ausweise würdig zu machen, die ihn für den Eintritt in diese oder jene Art des Militärdienstes, der Beamtenkarriere qualifizieren. Von unsern Prüfungsentscheiden hängt nicht auf jeder obern Stufe soviel Glück und Elend des Elternhauses ab. Wohl uns, dass das System des freien Wettbewerbs bei uns bis zur Hochschule und drüber hinaus zu Recht besteht. Mag der Bürger des monarchischen Staates die Fürsorge der Regierung segnen, die ihm gegen Vorweisung bestimmter Prüfungsscheine bestimmte Anwartschaften auf Amt, Gehalt, Beförderung gewährleistet, die ihn bei Wohlverhalten auf ihrem Schachbrett dahin und dorthin vorwärts schiebt. Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum, allerdings; aber für den Mann, der auf sich selber zu stehen wagt, auch die grösste Möglichkeit ungehinderter Kraftentfaltung und edler Befriedigung.

Die schweren Anklagen, die in Aufsätzen, Romanen und Schauspielen gegen die deutsche Schule und den deutschen Lehrer erhoben worden sind, wollen wir nicht einfach ignorieren, aber auch nicht einfach als Pfeile, gegen uns gerichtet, betrachten und mutwillig unsere Brust als Ziel hinhalten. Fühlen wir uns getroffen, so wollen wir in uns gehen und zu bessern suchen, was zu bessern in unserer Kraft steht.

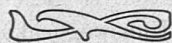
Was am meisten Schaden gestiftet hat und immer wieder Schaden stiften wird, das sind die Geschosse, die von unglücklichen Schützen aus den Reihen der Lehrerschaft selbst gegen die Schule der Gegenwart geschleudert werden. Da hat ein strebsamer Jünger Pestalozzis in irgend einem Fach eine neue Methode entdeckt. Er hat sie einige Jahre oder Monate erprobt und erstaunlich gute Resultate erzielt. Die erwartete Anerkennung folgt nicht sofort. Er bearbeitet für die allgemeine Anwendung seiner Entdeckung Kollegen und Behörden. Er findet wenig Willigkeit und Entgegenkommen. Seine Geduld erlahmt. Erst im Kreise der Vertrauten, dann in Konferenzen, dann in der Presse macht er seinem Groll Luft über die Rückständigkeit, die Unbeweglichkeit, die Verknöcherung

der heutigen Schule. Das Publikum wird aufgefordert, als Schiedsrichter zu walten in dem Widerstreit zwischen dem einen Messias und den vielen in der Trägheit Verharrenden. Sie, die seit dem Verlassen der Schulbank nicht daran dachten, sich in die Entwicklung der Schule Einsicht zu verschaffen, sie sollen zum Rechten sehen, die teuersten Güter der Menschheit vor dem Untergange retten, den Ideen des Heilsverkünders zum Durchbruch verhelfen.

An einem andern Ort ist die Frage einer Umgestaltung des Unterrichtssystems tatsächlich in Fluss gekommen. In der Presse, in politischen Vereinigungen sind Verbesserungsvorschläge debattiert worden. Die öffentliche Meinung hat sich von den wortgewandten Pädagogen aufrütteln und interessieren lassen. Die Änderungen an irgend einer Anstalt bewegen sich aber nicht genau in der Richtung und in dem Tempo, das die Befürworter der Neuerung gewünscht haben. Wie passend ist da die Gelegenheit für eine witzige Belehrung, eine satirische Zurechtweisung der Andersdenkenden. Gern steigt ja auch der gelehrte Pädagog vom Sockel seiner Wissenschaftlichkeit herunter und spricht in einer Sprache, die auch dem Laien ein Lächeln abringt, über die Schwächen, die Menschlichkeiten, die Torheiten seiner Zunftgenossen. Dass das Lächeln sich bald in höhnisches Lachen verzerrt, das Interesse in boshafte Kritik ausläuft, das bedenkt der glückliche Schriftsteller nicht. Dass die ernsthafte Erörterung abstrakter Fragen rasch überflogen und vergessen wird, dass für jede witzige allegorische Zeichnung konkrete Persönlichkeiten und Institute gesucht werden, die als Modelle gedient haben; dass aus dem durch Witz und Satire interessant gemachten Bild in der Phantasie des abseits stehenden Lesers ein Zerrbild wird, das hat der aberweisse Juvenal übersehen.

Unsere volle Sympathie finden die Notschreie der Laien und Fachmänner im Reiche draussen, die der Schule das Recht absprechen, einem tyrannischen System zuliebe die Individualität zu erdrücken, die Söhne der Bürger zu automatischen Staatsdienern oder zu pedantischen Dienern der Wissenschaft zu erziehen, statt zu selbständigen ganzen Menschen. Wir bedauern den Nachteil, der unserm Stand und unserer Schule erwächst durch solche unter unsern Kollegen, die einer Neuerung durch demagogische Mittel, statt durch unermüdliche vorbildliche Arbeit zum Siege verhelfen wollen, und die Dinge, welche nur durch Sachverständige nach langer Überlegung und Erprobung entschieden werden können, den Sachunverständigen zur Entscheidung vorlegen und deren Wohlwollen mit der Verspottung ihres eigenen Standes erkaufen. Die Satire ist ein schlechtes Werkzeug zu einer Arbeit, die nur durch Liebe, Liebe zur Sache und Liebe zu den Menschen, gefördert werden kann. In der Satire kann einer zu gleicher Zeit sehr viel Geist und sehr wenig Verstand zeigen.

E. T.



Das peruanische Schulwesen

von F. Byland-Fritsch, Gymnasialdirektor in Huaraz, Peru.

Es war ein grosses Wort, das Alexander von Humboldt über Peru ausgesprochen: „Dass von allen südamerikanischen Staaten es die grösste Zukunft haben werde“, ein Wort, das sich bis heute noch nicht erfüllt hat. Dennoch liegt darin ungemein viel Wahrheit; es fehlte bis zur Stunde nur daran, dass Mittel und Wege nicht gefunden worden, auf denen es verwirklicht werden kann. Peru ist tatsächlich sowohl mineralisch wie vegetabilisch eines der reichsten Länder der Erde. Allein seine Schätze sind zum grössten Teil entweder wertlos oder kommen dem Lande selbst nicht zu gut, weil es an Verkehrsmitteln fehlt und weil fremdes Kapital und fremde Intelligenz die Reichtümer ausbeuten.

Es ist ein wirklich grosses Verdienst der gegenwärtigen Regierung, dass sie diese beiden Gesichtspunkte, von denen die wirtschaftliche Zukunft des Landes abhängt, richtig erfasst hat und dass sie einen energisch fördernden Arm dem Bau von Strassen, Eisenbahnen sowie der Hebung der Schulen und Errichtung neuer Bildungsanstalten leiht. Einheimische, patriotische Intelligenz und rationelle Verkehrswege werden das Land aus der materiellen und intellektuellen Abhängigkeit vom Ausland befreien und ihm wirtschaftlich die Stellung verschaffen, die ihm zu Anfang seiner Existenz der grosse Denker zugeordnet hat.

Es sei mir heute ein Wort über das hiesige Schulwesen erlaubt; einem andern Artikel mag vorbehalten bleiben, das wirtschaftliche Leben des Landes zu beleuchten.

Das peruanische Schulgesetz (Ley Orgánica de Instrucción) datiert vom Jahr 1901. Die „Instrucción Pública“ unterscheidet „Enseñanza“ *primera, segunda i superior*; erstere zerfällt wieder in Schulen ersten und zweiten Grades. Die Schulpflicht beginnt mit vollendetem 6. Altersjahr und dauert bis zum 12. für Mädchen, 14. für Knaben. Geschlechtertrennung ist gesetzlich zwar nicht verlangt, aber durchwegs Usus. Unterrichtsgegenstände sind: Lesen, Schreiben, Religion, Spanisch, Rechnen, Grundzüge der Geographie und vaterländischen Geschichte, Handarbeit und Handfertigkeit, Zeichnen, Grundzüge der Geometrie, Physik, Chemie und Naturgeschichte, Gesang und Turnen.

Die Schulaufsicht wird ausgeübt durch die auf Jahresfrist gewählten staatlichen Inspektoren, die lokalen Schulräte mit dem Gemeindevorsteher als Präsidenten, den Oberschulrat und die Direktion des Unterrichtswesens in Lima.

Absicht und Organisation des Gesetzes sind gut; es fehlt aber an tüchtigen Lehrern, die das neu reorganisierte Seminar in Lima erst schaffen soll, und die Durchführung des Schulzwanges ist bei den obwaltenden geographischen Verhältnissen nicht überall möglich. Viel von sich reden macht gegenwärtig infolge der Berufung

deutscher und schweizerischer Schulmänner als Gymnasialdirektoren die „*Segunda Enseñanza*“. Diese steht direkt unter Aufsicht der „*Dirección General de Instrucción*“ in Lima. Peru zählt gegenwärtig 23 staatliche Gymnasien (Colegios Nacionales) mit rund 3500 Schülern. Daneben bestehen wohl ebensoviel private, höhere Lehranstalten mit fast ausschliesslich kath. geistlicher Leitung. Der in den nationalen Gymnasien herrschende Geist ist nämlich ausgesprochen freisinnig. Die Frequenz der einzelnen Anstalten schwankt zwischen 30 und 500, liegt indes meist wenig unter 100. Alle sind als Internate eingerichtet. Die Zahlen der internen und externen Schüler stehen indes fast überall im Verhältnis von 1 : 3 bis 1 : 5, was dem Umstande zuzuschreiben ist, dass viele Schüler in vorgerücktem Alter stehen (bis 25 Jahre) und die Aufsicht und Erziehung in den Internaten da und dort zu wünschen lässt.

Die „*Instrucción Media*“ bewegt sich hinsichtlich Materie und Lehrfächer ganz im Rahmen deutscher Gymnasiallehrpläne, mit mehrfachen materiellen Reduktionen allerdings, da die „*Segunda Enseñanza*“ nur 6 nicht 8 Schuljahre mit 10 monatlicher, ununterbrochener Unterrichtszeit umfasst. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt für alle Klassen 29.¹⁾

Alte Sprachen werden nicht erteilt; um so mehr Nachdruck legt der Lehrplan auf moderne (Deutsch, Französisch, Englisch), Mathematik, Geschichte und Geographie; die Naturwissenschaften dagegen kommen entschieden zu kurz; die Philosophie im letzten Jahr endlich dürfte für die hiesigen Verhältnisse füglich gestrichen werden.

Bedeutung, Wert oder Unwert der peruanischen Mittelschulen sind zu 90 % in der Person und Tüchtigkeit ihrer Direktoren zu suchen. Diese verfügen über sehr weitgehende Kompetenzen, tragen daher auch die unmittelbare Verantwortung für ihre Anstalt. Ihre Befugnisse sind ausser solchen rein administrativer Natur: Berufung der Lehrer für Sprachen, Religion, Zeichnen, Kalligraphie, Musik, Turnen, des Sekretärs, Bibliothekars, aller niedern Angestellten der Anstalt, Absetzung derselben im Fall nicht gewissenhafter Pflichterfüllung, Dispension, die vom Tag der Verhängung mit Entzug der Besoldung bis zum Schluss des Schuljahres dauert, der Lehrer, die von der Regierung angestellt sind; Überwachung der sog. *Administración de Rentas* — die Nationalgymnasien werden finanziell durch Provinzialeinkünfte auf Tabak, Zucker, Spirituosen, Exportartikel, Verpachtung von Staatsland etc. unterhalten, deren gewissenhafte Verwaltung durch den „*Administrador de Rentas*“ der Kontrolle des Direktors unterliegt.

Die Lehrer erteilen durchschnittlich pro *Asignatura* nicht mehr als 10 wöchentliche Unterrichts-

¹⁾ Seit 2 Jahren wurde der Versuch gemacht, die Unterrichtszeit auf 4 Jahre einzuschränken; die Behörden haben aber die Undurchführbarkeit dieser Reduktion längst eingesehen und ein neuer Lehrplan mit Ausdehnung der Unterrichtszeit auf sechs Jahre liegt eben im Wurf.

stunden, beziehen dafür einen Monatsgehalt von 4—8, in Lima £ 15 (à 25 Fr.). Die Bekleidung von mehr als 2 *Asignaturas* ist nicht zulässig.

Ein wunder Punkt liegt an den meisten Anstalten leider gerade in der Qualität des Lehrpersonals. Die Professoren sind eigentlich selten wirklich Lehrer von Beruf, sondern Ärzte, Advokaten, Staats- und Munizipalbeamte, für die oft Professuren blosses Nebeneinkommen sind. Daher rühren auch unverantwortlich viele Lehrerabsenzen, die sich in der mir anvertrauten Anstalt im vergangenen ersten Quartal April bis 1. Juli auf 220 unentschuldigte belaufen und sich im Verhältnis von 73, 70, 36, 35, 14, 12, 12, 8 und 6 verteilen. Zur wirklichen Hebung der staatlichen Mittelschulen, die von der Regierung seit Jahren in verdienstvoller Weise angestrebt wird, ist die qualitative Übung des Lehrpersonals unbedingtes und erstes Erfordernis.

Das staatliche Lehrerseminar in Lima wird, da es erst unterm 28. Januar 1905 durch Dekret des Präsidenten der Republik²⁾ ins Leben gerufen, noch nicht berührt. Die Ausarbeitung des Reglementes und Stundenplanes werden laut Dekret überhaupt dem „*Cosejo Superior*“ zugewiesen. Beide gelangten in der Juni-Nummer des „*Boletín de Instrucción pública*“ zur Veröffentlichung. Die „*Escuela Normal*“ basiert auf der „*Instrucción Media*“. Sie ergänzt dieselbe durch zwei spezielle Lehrerbildungskurse. Für den Eintritt ins Seminar wird verlangt: vollständige Absolvierung der Primarschule und des Gymnasiums, ein Gesundheits- und Leumundszeugnis, eine Aufnahmeprüfung. Unterrichtsfächer und Stundenzahl sind im 1. Jahreskurs folgende: Psychologie 3, Pädagogik 3, Schulhygiene 1, Handfertigkeit 1, Zeichnen 2, Turnen 3, Musik 1, Agrikultura 1, Buchhaltung 1, Beredsamkeit 1, Fremde Sprachen (Engl., Franz.) je 3. Im 2. Jahreskurs: Pädagogik 2, Geschichte der Pädagogik 2, allgemeine und Schulhygiene 2, Schulgesetzgebung 1, Handfertigkeit 2, Zeichnen 2, Musik 2, Turnen 2, Agrikultur 1, Obstbau 1, Buchhaltung 1, fremde Sprachen (fakult.)

Dem Seminar ist eine Übungsschule angeschlossen, an der die Schüler des 2. Kurses unterrichten, die des 1. dem Unterricht beiwohnen. Das Schuljahr dauert 9 Monate und zerfällt in zwei Hälften mit Schlussprüfungen. Es finden interne und externe Schüler im Seminar Aufnahme, erstere bezahlen monatlich 25, letztere 10 Soles (1 Sol à 2.50). Die Anstalt hat aber auch Freiplätze (*Becas*), zu denen jedoch nur Schüler mit Gymnasialabgangszeugnis, Durchschnitt: sehr gut, Zutritt erhalten. Jeder Schüler muss beim Eintritt 300 Soles kautionsieren und sich schriftlich verpflichten, wohin ihn die Regierung nach bestandnem Diplomexamen beordern wird, fünf Jahre im staatlichen Schuldienst zu bleiben. Die Diplome kennen bloss Qualifizierung gut und sehr gut; wer letzteres nicht erhält, hat den 2. Jahreskurs voll

²⁾ Dr. José Pardo.

zu repetieren. Es lässt sich heute noch nicht absehen, was für Früchte das Seminar und dessen Organisation zeitigen werden. Gute, praktische Momente sind gewiss vielfach nicht zu verkennen; andererseits muss aber doch zugestanden werden, dass die formale Bildung zu sehr in den Hintergrund gedrängt wird, zumal die in den Gymnasien vermittelte wenigstens heute als unzureichend taxiert werden muss.

Es darf aber immerhin mit voller Anerkennung zugestanden werden, dass Peru entschieden im Zeichen des Fortschritts und Aufblühens steht. Ein Land, dessen Jahresbudget mit nicht höhern Posten balanciert, als das der Stadt Berlin, das aber einen verhältnismässig viel grösseren Teil seiner Einkünfte der Schule und Bildung seines Volkes opfert als die europäischen Kulturstaaten, verdient mit Fug deren Aufmerksamkeit und Förderung in höherm Masse als bisher.



Jahresversammlung der Sektion Gotthard d. S. L. V.

Am 29. September tagte im Hotel Rigi in Brunnen die zweite Jahresversammlung der Sektion Gotthard. Die verschiedenartigen Schulverhältnisse machen es schwierig, einen allen Mitgliedern günstigen Zeitpunkt für die Tagung festzusetzen. Das zeigte sich auch diesmal. Die Einladungen, die der Vorstand an Kollegen der Innerschweiz richtete, hatte den Erfolg, dass ein Zuwachs von drei weiteren Mitgliedern zu verzeichnen ist. Im Eröffnungswort erstattet das Präsidium Bericht über die Delegiertenversammlung des S. L. V. in Glarus und empfiehlt den Anwesenden die Teilnahme an diesen Lehrertagen als Quellen neuer Anregungen und als schönste Gelegenheit, kollegialen Sinn zu fördern. Der jungen Sektion, welche noch mit allerlei Hindernissen zu kämpfen hat, wünscht er ein rasches Wachsen und Erstarben und verbindet damit die Hoffnung, dass die Zurückhaltung, der die Sektion Gotthard manchenorts noch begegnet, bald weichen möge.

Das Haupttraktandum bildet das Referat von Hrn. *Ruckstuhl* in Winterthur über die „*Methodik des Schulgesanges*“. Dass seine Arbeit nur gediegen sein konnte, dafür bürgt schon der Name, der wohl allen Teilnehmern der letzten Delegiertenversammlung noch in bester Erinnerung ist. — Referent wirft zuerst einen Rückblick auf die Gesangsmethodik des vergangenen Jahrhunderts und führt dann in seiner anschaulichen und eindringlichen Art die Zuhörer ein in seine eigene Methode. Überzeugt von der Notwendigkeit, dass im Gesangsunterrichte ebenso, wie in anderen Unterrichtsfächern, die Selbsttätigkeit des Kindes an die Stelle des blossen Drills trete, verlangt er die Kenntnis von Tonschrift und Tonsystem schon auf den untern Stufen der Volksschule. Der theoretische Gesangsunterricht beginnt nach ihm schon im zweiten Schuljahre. Ein im Chor gesprochener Satz ergibt den durchschnittlichen Sprechton der Klasse (meist $\bar{e}s$ oder \bar{d}). Erste Sorge des Lehrers sei nun, diesen Ton (\bar{d}) als Sington von der Klasse, wie vom einzelnen Kinde, rein zu erhalten, wobei er auf richtige Haltung des Körpers, Stellung des Mundes und Atmung (mit dem Bauche) achte; in einer nächsten Stunde wird nun \bar{e} , dann \bar{f} und endlich \bar{g} geübt. Diese Übungen sollen aber jeweils die Dauer von fünf Minuten nicht überschreiten. Alsdann folgt die Einübung zweier Töne, deren Schwingungszahlen einfache Verhältnisse bilden und deren Intervall also rein ist. Dazu eignet sich wegen des geringeren Tonumfanges die Quint besser als die Oktave. Die Schüler singen die Töne 1 bis 5 (auf $\bar{e}s$ intoniert), wobei der erste und fünfte Ton lang ausgehalten werden; dann den ersten und fünften Ton allein, woran sich Übungen mit beiden

Tönen im genauen Zwei- und Dreitakt anschliessen. Da der Quintton gegenüber dem Grundton unruhig und schwebend klingt, so verlangt er eine Ausgleichung, eine Mediant; das ist die grosse Terz, die nun von der Quint aus geübt wird. So erfolgt auch die Einführung des vierten und des sechsten

Tones mit Übungen der Akkorde $1\ \bar{3}\ \bar{5}$ und $1\ \bar{4}\ \bar{6}$, die von \bar{d} , \bar{e} und \bar{f} und abwärts von \bar{d} und schliesslich von \bar{e} intoniert werden. Der Vergleich des Quart- und Quintintervalles führt nun weiter zur Kenntnis des Ganztonschrittes $4\ \bar{5}$, derjenige der beiden Akkorde zur Kenntnis des Halbtonschrittes $3\ \bar{4}$. Sodann folgt die Einführung der Sekunde, zunächst von der Terz aus geübt und der Septime als Halbtonschritt von der Oktave aus. In den Leseübungen an der Tafel kommen zur Abwechslung auch die Achtelzeiten (durch verbindende Bogen angedeutet) geübt werden. Indem schliesslich unter die Ziffern der Übungen passende Textworte gesetzt werden, entstehen die Übungslieder, zum Unterschiede von den Vortragliedern, die auf den Unterstufen mehr nach Gehör zu lernen sind. Der relativen Tonbezeichnung durch Ziffern folgt nun die Einführung der absoluten oder gregorianischen Tonbezeichnung und der Notenschrift. Ob Buchstabenbezeichnung oder Solmisation ist hiebei nicht wesentlich, doch kann mit Hinsicht auf die Transposition der ersteren der Vorzug gegeben werden. Regel sei jedenfalls, nur eine der beiden Lesearten zu üben. Nach den Erklärungen über den Zweck des Liniensystems und den Ursprung des G-Schlüssels wird zunächst die Lage von g als fünfter Ton bestimmt, dann von f , e , d und c und aufwärts von a , h und c . Die früheren Ziffernübungen werden nun durch Noten dargestellt und in Verbindung damit die Pausen, Takte, Taktstriche und die Taktvorzeichnung erklärt. Beim Taktieren, das für alle Schüler sichtbar sei, hat sich der Lehrer zu hüten, statt der eigentlichen Takte den Akzent der Melodie zu markieren. Das Taktschlagen der Schüler hält Referent auf der Primarschulstufe für verfrüht, da durch die doppelte Arbeit des Singens und Taktierens dem Kinde zu viel zugemutet werde. Bei allen Gesangsübungen ist darauf zu merken, dass die Schüler ihre Stimme nicht übermässig anstrengen und der Ton — in den Mittelagen mf , in höheren Lagen p — völlig rein sei. Dem vierten bis sechsten Schuljahr überweist Referent die Behandlung reicherer rythmischer Leseübungen, der Taktarten, des Auftaktes und der punktierten Noten. Die nun vorkommenden Akkordübungen sind vom Lehrer mit der Violine zu begleiten, wobei die Begleitstimme über-, unter- oder nebengeordnet sein kann. Sie bilden die Vorstufe zum zweistimmigen Gesange dem jedoch die Einführung der Hauptakkorde (Grund-, Unter- und Ober-Dominantenakkord) und des Dominant-Septimen-Akkordes vorangehe. Bei der Stimmeneinteilung soll der Lehrer mit Vorsicht verfahren, er lasse nicht kurzweg die Mädchen erste und die Knaben zweite Stimme singen, auch sei nicht die Tongrenze, sondern die Mittellage ausschlaggebend. Eine Hauptaufgabe dieser Stufe bildet sodann die Behandlung der Transposition, der die Unterscheidung der Diatonischen und der Dur-Tonleiter voranzugehen hat. An Hand einer einfachen, leichtverständlichen, graphischen Darstellung werden aus der C-Dur-Tonleiter die übrigen Dur-Tonleitern abgeleitet und die Schüler mit den sog. Unterschiedstönen, der Vorzeichnung, den neuen Hauptakkorden und der Verwandtschaft der Tonleitern unter sich bekannt gemacht. Im 7. und 8. Schuljahr endlich werden die Schüler in das Wesen der Modulation, der Leitöne und, wenn die Verhältnisse es gestatten, in die Kenntnis der Moll-Tonleitern eingeführt. — Werden auf diese Weise bei wöchentlich zwei Singstunden je za. 20 Minuten für die Theorie des Gesanges verwendet, so können die Schüler der Oberklassen dahin gebracht werden, dass sie nach kurzer Durchsicht ein Lied vom Blatte weg singen. (S. Päd. Zeitschr. Heft VI 1906.)

Als erster Votant eröffnet Hr. Seminar-Musiklehrer *Furrer* in Rickenbach (Schwyz) die Diskussion und beleuchtet nochmals die Hauptsätze des Referenten, mit denen er vollständig einig geht. Die Diskussion beschäftigt sich hauptsächlich mit der Notenbezeichnung und der Stimmeneinteilung.

Der vom provisorischen Vorstande vorgelegte Statutenentwurf wird nach einigen kleinen Abänderungen gutgeheissen. Der bisherige Vorstand wird für die nächste Amtsdauer wiedergewählt. Nach Entgegennahme der Vorschläge über Ort, Zeit und Referat für die nächste Jahresversammlung, sowie einiger Anträge, erklärt das Präsidium Schluss der Tagung. ms.



Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Statuten.

Vorlage der Delegiertenversammlung vom 6. Oktober 1906.

Beleuchtender Bericht.

Die von der Delegiertenversammlung am 27. Mai 1905 beschlossene *Revision der Statuten* ist beendet. Gemäss § 15 der bisherigen Statuten hat die Annahme oder Verwerfung der revidierten Statuten durch *Urabstimmung* in den Sektionen zu geschehen. Die Vorlage ist dieser Tage mit den Stimmzetteln den Mitgliedern zugestellt worden; diese sind eingeladen, die Stimme über Annahme oder Verwerfung der Statuten mit Ja oder Nein abzugeben und den Stimmzettel bis spätestens den 22. Dezember a. c. dem Präsidenten des Z. K. L. V., Sekundarlehrer *Hardmeier* in Uster, zustellen zu wollen.

Wenn auch die Statuten vom 22. März 1902 in ihren Grundlinien beibehalten wurden, so haben sie doch äusserlich und inhaltlich eine nicht unbedeutende Änderung erfahren. Die vier bisherigen Abschnitte sind der leichten Übersichtlichkeit wegen zu sieben erweitert worden, und die Zahl der Paragraphen ist durch Aufnahme einer Reihe neuer Bestimmungen von 16 auf 37 angestiegen. Die D. V. beschloss, von einer gedruckten Weisung, die den Mitgliedern mit der Vorlage zuzustellen wäre, abzusehen; dagegen wurde dem Präsidium der Auftrag, in der S. L. Z. einen kurzen beleuchtenden Bericht erscheinen zu lassen.

Die *Zweckbestimmung* ist in § 1 etwas weiter gefasst worden, indem in lit. a nicht nur wie bisher gesagt wird, „Verteidigung der idealen und materiellen Interessen der Volksschule und ihrer Lehrer,“ sondern allgemein der *Schule* usw.; sodann ist neu lit. c, der einer Erklärung nicht bedarf: „In dringenden Fällen Unterstützung der Hinterlassenen von Lehrern.“ Der Z. K. L. V., zu dessen Mitgliedschaft (§ 2) alle Lehrer und Lehrerinnen an Staatsschulen berechtigt sind, wird, wie er das übrigens schon getan, nicht nur die Interessen der Volksschule, sondern auch die der Mittel- und Hochschulen verteidigen. Durch Aufnahme dieser Bestimmung hofft man, dass auch die Mittel- und Hochschullehrer sich zahlreicher als bisher dem Z. K. L. V. anschliessen werden. Dass ausser den unter lit. a und b in § 2 der alten Statuten genannten, auch Lehramtskandidaten (lit. c) und Freunde der Volksbildung (lit. d) zum Eintritt in den Z. K. L. V. berechtigt sein sollen, dürfte überall Zustimmung finden, denn nur ein starker Kantonalverein ist imstande, die Zwecke mit Erfolg zu wahren, die er sich in § 1 gestellt hat. Für solche, die vielleicht einer Bagatelle wegen dem Verbands den Rücken wenden und sich dann des Z. K. L. V. wieder erinnern, wenn sie einer Unterstützung bedürfen, ist der zweite Satz in § 3.

Um den Verband, der mehr und mehr in Anspruch genommen wird, *finanzkräftig* zu erhalten, hat man in § 5 als regelmässigen Jahresbeitrag zwei Fr. einsetzen müssen, und der Delegiertenversammlung ist zudem das Recht eingeräumt worden, diesen im Falle des Bedürfnisses zu erhöhen. Die Bestimmung in § 6, wornach nicht nur wie bisher von pensionierten Lehrern, sondern nun auch von Mitgliedern, die ein Vierteljahr krank sind, keine Beiträge bezogen werden sollen, wird keiner Anfechtung begegnen. Dass ein Verband, der über ein Vermögen von 12 000 Fr. verfügt, vom Zentralquästor in § 7 für seine Geschäftsführung Sicherheit durch Kautions verlangt, erscheint geboten. Die Bestimmung enthält keineswegs ein Misstrauen gegen den gegenwärtigen Inhaber des Amtes, was schon daraus hervorgeht, dass er die Aufnahme

des § 7 selber gewünscht hat; auch bei andern Sektionen des S. L. V. und in der Verwaltung der Gemeingüter begegnen wir der nämlichen Vorschrift. Dass den Mitgliedern des Kantonalvorstandes künftig ihre Barauslagen vergütet werden sollen, wie das eine Reihe von Sektionen in ihren Eingaben gewünscht haben, erscheint als billig, wenn man weiss, welche Opfer an Zeit und Geld die Leitung des Z. K. L. V. erforderte; jene Sektionen und die Delegiertenversammlung fanden, es genüge am erstern.

Die Befugnisse und Pflichten der Vereinsorgane (§ 11) sind in einen Unterabschnitt geordnet. Die *Generalversammlung* hat einen eigenen Abschnitt erhalten. Sie findet ordentlicher Weise je am Schlusse der dreijährigen Amtsdauer statt; eine jährliche Einberufung in gewöhnlichen Zeiten hätte der Bedeutung, die einer Generalversammlung zukommen sollte, Eintrag tun müssen. Für ausserordentliche Zeiten sorgt § 13, nach dem eine Generalversammlung nicht nur wie bisher stattfinden soll, wenn die Delegiertenversammlung es beschliesst, sondern auch, wenn der Kantonalvorstand es für nötig erachtet, oder wenn drei Sektionen, oder 200 Mitglieder es verlangen. Dass der Kantonalvorstand diese Kompetenz haben sollte, hat sich schon als notwendig erwiesen, und wenn das Recht der Einberufung einer ausserordentlichen Generalversammlung nunmehr auch einer bestimmten Zahl von Sektionen oder Mitgliedern zusteht, so ist dies nur demokratisch und bedarf wohl einer weitern Begründung nicht.

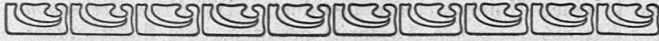
Neu im Abschnitt über die elf *Bezirkssektionen* ist § 20, der die Wahl der Delegierten etwas anders ordnet, als dies in § 5 der bisherigen Statuten geschehen. Während bis dahin der Sektionspräsident von Amtes wegen Delegierter war und je ein Delegierter auf 50 Mitglieder gewählt wurde, sollen nun künftig neben dem Präsidenten auch der Quästor und der Vertreter im Presskomite ex officio Delegierte sein, und je auf 100 Mitglieder, wobei ein Bruchteil von über 50 als voll gezählt wird, ist ein weiterer Delegierter zu wählen. Durch diese Änderung wird die *Delegiertenversammlung* etwas zahlreicher, und es sitzen auch die Kollegen in dieser Versammlung, — Quästor und Vertreter im Presskomite — die neben dem Präsidenten die Bürde haben. Dass diese bis anhin fehlten, wenn sie nicht als Delegierte gewählt wurden, hat man oft schon als Mangel in der Organisation empfunden. Dem Bestreben nach demokratischerer Gestaltung des Z. K. L. V., das ja allgemein begrüsst werden dürfte, verdankt auch der § 23 seine Aufnahme, wornach jedes Mitglied des Z. K. L. V. in der Delegiertenversammlung beratende Stimme hat. Mögen dann nur recht viele Mitglieder von diesem Rechte Gebrauch machen, namentlich auch die, so nur mit halbem Herzen dem Verbands angehörten, weil ihrer Ansicht nach wenig oder nichts gehe, damit sie alle aus einem Saulus zu einem Paulus werden.

Statt vier soll künftig der *Kantonalvorstand* fünf Mitglieder zählen (§ 26). Einige wollten auf sieben gehen, andere es beim alten belassen; mit der Zahl fünf dürfte man wohl das Richtige getroffen haben. Es kann nur von gutem sein, wenn im Kantonalvorstand noch mehr Landesteile vertreten sind, und sollte auch der Präsident künftig etwa einen Stichtenscheid zu treffen haben, so wird dies die Harmonie in der Leitung nicht stören. § 27, der dem Kantonalvorstand die Kompetenz gibt, über einmalige Ausgaben bis auf den Betrag von 500 Fr., und über wiederkehrende bis zu 100 Fr. zu beschliessen, ist nur scheinbar neu; denn von diesem nun hier statutarisch fixierten Rechte hat er eben früher in dringenden Fällen, ohne Gesetz und Propheten Gebrauch gemacht; solche Bestimmungen finden sich auch in den Statuten anderer Vereine und in Gemeindeordnungen; sie haben sich durch die Praxis als unumgänglich erwiesen; Vertrauen in die leitenden Organe muss und darf man ja doch wohl allüberall haben.

Der *Urabstimmung* (§§ 30 und 31) unterliegen nun nicht mehr bloss die Statuten, sondern auch wichtige Entscheide der Delegierten- oder Generalversammlungen unter bestimmten Bedingungen. Auch das ist nur demokratisch, wenn bei wichtigen Angelegenheiten allen Mitgliedern die Möglichkeit ihres Meinungsausdruches eingeräumt ist. Die Bestimmung in § 32, dass bei einer Statutenrevision, die nunmehr auch von drei

statt wie bisanhin von vier Sektionen verlangt werden kann, jede Sektion und auch jedes einzelne Mitglied zur Einreichung von Anträgen berechtigt sein sollen, ist bereits bei der gegenwärtigen Revision beobachtet worden.

Dies die wesentlichen Neuerungen der Vorlage der Delegiertenversammlung, von der sie eine weitere Stärkung des Z. K. L. V. nach Innen und Aussen erwartet. Die Delegiertenversammlung und der Kantonalvorstand empfehlen den Mitgliedern die Annahme der Vorlage über die Statuten. *Hd.*



† Prof. Dr. W. Ritter.



† Prof. Dr. W. Ritter.

Nach einer langen, die geistigen Kräfte langsam zersetzenden Krankheit sank am 18. Okt. 1906 im Asyl Remismühle Dr. W. Ritter, Professor am eidg. Polytechnikum, ins Grab. Als Sohn des Lehrers Joh. Friedrich Ritter in Liestal besuchte Wilh. Ritter, geb. am 14. April 1847, die Primar- und Bezirksschule Liestals, die obere Gewerbeschule Basel und sodann das eidg. Polytechnikum, das er 1868 mit dem ersten Diplom als Bauingenieur verliess. Nach einem Jahr praktischer Tätigkeit an einem Bahnbau in Ungarn kehrte R. als Assistent von Prof. Dr. Culmann ans Polytechnikum zurück. 1870 habilitierte er sich, am sog. Vorkurs zuerst über Baumechanik und praktische Geometrie lesend, mehr und mehr sich der graphischen Statik zuwendend. Schon 1873 wurde er, erst 26 Jahre alt, als Lehrer der graphischen Statik an das Polytechnikum zu Riga berufen. Eine einflussreiche Lehrtätigkeit eröffnete sich ihm an der baltischen Hochschule. 1882 wurde Ritter in Zürich Nachfolger von Prof. Culmann.

Neben gründlichen wissenschaftlichen Arbeiten und einer erfolgreichen Lehrtätigkeit war Prof. Ritter als Mitglied des städtischen Baukollegiums, Vorstandsmitglied des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins, in vielen Fragen technischer Natur als Berater (Gutachten, Expertisen) tätig. Seine wissenschaftlichen Werke „Die Anwendung der graphischen Statik“ und „Der Bogen“ erwarben ihm den Titel eines Ehrendoktors der Universität Zürich. Die Katastrophe zu Mönchenstein (1891) brachte ihm durch die Prüfung der schweizerischen Brückenbauten viel Arbeit. Seine Beobachtungen an der Weltausstellung in Chicago und in Amerika überhaupt legte er in der Studie „Brückenbau in den Vereinigten Staaten“ nieder. Von 1887 bis 1891 war Prof. Ritter Direktor des Polytechnikums; in dieser Zeit schenkte ihm die Stadt Zürich das Ehrenbürgerrecht. In die reiche und vielseitige Tätigkeit senkten sich vom Jahre 1902 an die Vorboten einer Krankheit, die seine Kräfte brach. Seinen Schülern war Prof. Ritter ein wohlwollender Freund und Berater. Er war ein grosser Naturfreund und im Kreis seines religiösen Bekenntnisses ein eifriges Mitglied. Ein ausgezeichnete Mann und Gelehrter ist mit ihm ins Grab gesunken. Die Schule, an der er wirkte, und die Wissenschaft werden seinen Namen bleibend in Ehren nennen.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am 3. November hatte die Universität *Lausanne* ihren grossen Tag: Das Palais de Rumine wurde eingeweiht d. h. der Universität bleibend übergeben. Die Festrede hielt *M. Decoppet* als Erziehungsdirektor. Sein dankbares Wort gilt der Grossmutter Gabriel de Rumines, den Opfern der Stadt *Lausanne* und den Erbauern des Gebäudes. Er gedenkt auch der Professoren, welche die Universität durch den Tod (*G. Brélaz*, *E. Renevier*, *A. Herzen*) oder durch Demission (*Burckhardt*, *Hahn*, *Melley*, *Chappuis*) verloren hat, indem er zugleich ihre Nachfolger und den neuen Rektor *De Loës* begrüsst. Für die Stadt sprach der Syndic von *Lausanne* *M. van Muyden*. Er wünscht auch für die Universität die Hilfe des Bundes. Die historische Entwicklung der Universität schildert der abtretende Rektor Prof. Dr. *Dind*. Ihm folgen die Reden der neuen Professoren *Sirven* (Literatur) und *M. Lugeon* (Geologie). Das Bankett im Hotel *Beau Rivage* war durch etwa zwei Dutzend Reden belebt. Es sprachen u. a. der Direktor des Polytechnikums, Vertreter des Bundesgerichts und der Universitäten.

Lehrerwahlen. Sekundarschule Bolligen: Hr. *E. Bärtschi*, Primarschule Täuffelen: Hr. *R. Scholl* in Bühl. Schwarzenburg: Hr. *J. Siegentaler*, Allmendingen. Oberbottigen: Herr *J. Scheidegger*. Melchnau: Hr. *A. Pulver*, Aarwangen und Hr. *Fr. Scheidegger*, Rütshelen. Walliswil-Bipp: Fr. *A. M. Edinger-Hahn*. Schangnau: Hr. *J. G. Bandi*. V. Fultigen: Fr. *Lina König*. Nidau: *Rosa Schwaar*, Steffisburg; Frau *B. Faver-Zbinden*. Münchenbuchsee: Hr. *J. Hirschi*, Mengistorf. Ortschwaben: Hr. *G. Schär*, Vorderfultigen. Brüttelen. Hr. *J. Willener*, Tüschierz. Meikirch: Fr. *El. Bichsel*, Reichenstein. Dieterswil: Fr. *L. E. Leuenberger*. Kriechenwil: Fr. *Klara Billeter*. Barga: Fr. *M. Anderfuhren*. Oberhünigen: Fr. *Rosa M. Weber*, Bühl. Tüschierz: Hr. *J. F. Känzig*, Leber. Ringgenberg: Hr. *A. Furrer*. Gimmelwald: Fr. *Rosa Boss*. Rütshelen: Fr. *Lina Stampfli*. Kaufdorf: Fr. *F. E. Külling*. Hünibach: Hr. *F. Barben*, Seftigen. Merzligen: Fr. *B. Zwiggart-Gander*. Lyss: Fr. *A. Mina Billeter*. Schelten: Hr. *K. A. Mosimann*. Biel: Fr. *Rosa Mürner*, Lyss. Röschenz: Hr. *Ed. Stritt*. Thun: Fr. *Lydia Dös*. Belp: Fr. *Ida Siegentaler*. Rohrbach: Fr. *R. Leuenberger*, Säriswil. Langental: Fr. *Marta Jaberg*, Worb. Ittigen: Fr. *Klara Schmid*. Grasswil: Fr. *Marie Sterchi*. Aarwangen: Fr. *A. Huber*, Rohrbach, Fr. *O. Häberli*, Hr. *W. Weibel*. Oltigen: Fr. *E. Rupp*, Steffisburg.

Appenzel J. Rh. An unserer Oktobertagung resultierten aus den Arbeiten der *H.H. Weibel* und *Möslers* in Oberegg über die Erfolge auf dem Gebiete der Vaterlandskunde in un-

sern Fortbildungsschulen folgende Schlussätze: 1. Die bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Vaterlandskunde haben gezeigt, dass die Unterrichtszeit im Verhältnis zum Unterrichtsstoff zu kurz bemessen ist. 2. Der Unterricht in diesem Fache soll auf dieser Stufe in neuem Gewande geboten werden. 3. Bei der Bildung von Klassen trenne man nach Kenntnissen und Fähigkeiten und nicht nach Jahrgängen; 4. Die Unterrichtsstunden sind, wenn immer möglich, auf die Tageszeit zu verlegen. 5. Es wäre angezeigt, den Besuch der Fortbildungsschule um ein Jahr hinauszuschieben und nicht unmittelbar an die Alltagschule anzuschliessen.

— Im Laufe des Monats November erfreut uns Hr. Konservator E. Bächler in St. Gallen mit einem Vortrag über geolog. und prähistorische Fragen, wie sie mit seinen Ausgrabungen in den Höhlen des Wildkirchleins zusammenhängen.

Basel. Mit 30 stotternden Schülern der Knabensekularschule wurde im Laufe des verflossenen Monats unter der Leitung von Hrn. Herrfurth, einem Assistenten des Hrn. Neumann, Besitzers des Sprachheilinstitut Schönfeld-Zürich, ein Unterrichtskurs abgehalten, der von einem sehr befriedigenden Erfolge gekrönt war. Während der Herbstferien wurde der Unterricht den ganzen Tag erteilt. In der dritten und vierten Kurswoche wurden die Schüler nach ihren Fortschritten in zwei Klassen unterrichtet, denen die Stunden so angesetzt waren, dass der übrige Unterricht nicht viel darunter litt. Hr. Neumann betrachtet das Stottern vornehmlich als ein psychisches Leiden; sie sucht deshalb den von dem Übel befallenen Kindern vor allem die Angst vor dem Sprechen zu nehmen. Zuerst werden Atemübungen vorgenommen, dann folgen Zählübungen, und erst nachher beginnt der eigentliche Sprachunterricht, der, wie man sich an dem Examen überzeugen konnte, die Patienten innert verhältnismässig kurzer Zeit zum geläufigen Lesen und Sprechen führt. (e).

Bern. Ende November oder anfangs Dezember wird sich die *Schulsynode* versammeln. Der Vorstand hat am 27. Oktober die Hauptgeschäfte *Schulinspektion* und *Schulexamen* behandelt, wobei er zu folgenden Anträgen kam:

1. Wie auf allen anderen Gebieten der unumstössliche Grundsatz gilt, dass die Aufsicht eines bestimmten Faches nur von Fachleuten und von Fachkennern geführt werden kann, so soll es auch auf dem Gebiete des Erziehungswesens nur eine Fachaufsicht geben. Das *Berufsinspektorat*, ausgeübt im Hauptamt durch praktisch erprobte und theoretisch durchgebildete Schulmänner ist darum *beizubehalten*. 2. Das *Berufsinspektorat*, wie es bei uns ausgeübt wird, ist nach mehreren Richtungen hin reformbedürftig: a) Dem Vorstand der Schulsynode ist das Vorschlagsrecht für die Inspektoren zuhanden der Wahlbehörde einzuräumen. b) Die Inspektoren sind, soweit tunlich, von den zahlreichen administrativen Arbeiten zu entlasten, damit sie mehr Schulbesuche machen können. c) Die individuelle Prüfung bei den Inspektionen ist abzuschaffen. Der Inspektor taxiere mehr nach dem allgemeinen Eindruck. Er sei weniger der kontrollierende Beamte, als vielmehr der auf pädagogischem und methodischem Gebiete Positives schaffende *Berater der Lehrerschaft*. d) Bei der Beurteilung der Schulen soll nicht nur auf das positive Wissen der Kinder abgestellt werden, sondern namentlich auch auf die erzieherische Tätigkeit des Lehrers. 3. Das Dekret über die Schulinspektoren vom 19. November 1894 ist im Sinne einer angemessenen Besoldungsaufbesserung zu revidieren.

Zu den Schulexamen stellt der Vorstand folgenden Antrag: „Die Schulexamen sind eine veraltete Einrichtung, die leicht zu geistlosem Drill und zur Einpaukerelei von ödem Gedächtniskram führt und den Austretenden die letzte Schulzeit vereckelt. Sie sind deshalb abzuschaffen.“

Zur Motion Strasser: Übernahme der Lehrerbesoldungen durch den Staat, beantragt die Subkommission: „1. Die Schulsynode erachtet die Übernahme der Lehrerbesoldungen durch den Staat als ein vortreffliches Mittel, den Lehrerstand zu heben und die Schule wirksam zu fördern; sie empfiehlt dieses Postulat der Erziehungsdirektion zuhanden der Regierung zur Verwirklichung. 2. Die Durchführung dieses Postulates erfordert vom Staate grosse finanzielle Leistungen, und es ist darum eine *vermehrte Unterstützung des Volksschulwesens durch den*

Bund erforderlich. 3. Da die Verwirklichung dieses Postulates noch eine Reihe von Jahren auf sich warten lassen dürfte, eine finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft aber ein dringendes Bedürfnis ist, so werden vorläufig die von der bernischen Lehrerschaft gegenwärtig ins Werk gesetzten Bestrebungen um Revision von Art. 27 des Primarschulgesetzes im Sinne der Erhöhung der Staatszulagen mit allem Nachdruck unterstützt.“

Wir behalten uns vor, auf obige Thesen über das Inspektorat zurückzukommen. Wie dessen Reform sich gestalten mag, so viel steht für jeden der in unsere Schulverhältnisse eingeweiht ist fest, dass hier nicht von einer besseren Aufsicht, sondern nur allein von einer *besseren Einsicht* das Heil erwartet werden kann. Das Bernervolk muss zur Erkenntnis kommen, dass ein Fortschritt im Schulwesen zunächst *nur durch eine bessere Besoldung* der Lehrer erzielt werden kann. Es ist ein unedles, ungerechtes Verfahren, an die Lehrerschaft von Jahr zu Jahr vermehrte Ansprüche zu stellen, ohne ihr die Mittel zu verschaffen, den Anforderungen genügen zu können. Man gebe ihr eine *anständige Besoldung* und die höhere Leistung wird sich von selbst einstellen. Denn der Satz: Wie der Lohn, so die Arbeit, kommt der Wahrheit ebenso nahe, als dessen Umkehrung. In dem Masse, wie die soziale und ökonomische Stellung der Lehrerschaft gehoben wird, wird die Schule gehoben werden. Eine annehmbare und allgemeine Besserung der Lohnverhältnisse ist aber nur möglich durch Übernahme der Lehrerbesoldungen durch den Staat. An diesem Postulat muss mit unerbittlicher Konsequenz festgehalten werden. Die zitierten Thesen der Subkommission (Motion Strasser) sind nicht geeignet, dasselbe in absehbarer Zeit zur Verwirklichung zu bringen; sie öffnen dem Staate Bern durch die Forderung einer vermehrten Bundesunterstützung ein Hintertürchen, um ihn mit seiner Verpflichtung (Art. 27), für das Volksschulwesen zu sorgen, entschlipfen zu lassen. Wir sind der Meinung, dass ein Staat, der, handelt es sich um Eisenbahnprojekte, mit den Millionen umgeht, als wären es Haselnüsse, reich genug sein wird, um seine Lehrer so zu bezahlen, dass sie ein *anständiges* Dasein fristen können und in ihrer Berufsarbeit nicht durch niedrige Existenzsorgen beeinträchtigt werden. Mit dem Wechsel auf den Bund, den die Kommission der Lehrerschaft ausstellen möchte, wird zuversichtlich der Vorstand der Schulsynode und diese selbst nichts zu tun haben wollen. Wir unsererseits unterbreiten der letztern folgende These: die bernische Schulsynode erachtet die Übernahme der Lehrerbesoldungen durch den Staat als ein vortreffliches Mittel, den Lehrerstand zu heben und die Schule wirksam zu fördern. Da die Verwirklichung dieses Postulates nicht unmittelbar bevorsteht, eine finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft aber ein dringendes Bedürfnis ist, so unterstützt sie mit allem Nachdruck die vom B. L. V. gegenwärtig ins Werk gesetzten Bestrebungen um Revision von Art. 27 des Primarschulgesetzes im Sinne sofortiger Erhöhung der Staatszulagen. chb.

— *Affäre Stump-Stauffer.* Der Streit zwischen den HH. Seminarvorsteher Stauffer und Seminarlehrer Stump dürfte nun ein vorläufiges Ende haben. Der Regierungsrat hat folgende Verfügung getroffen: 1. Die Stelle eines Konvikthalters wird aufgehoben und mit der Stelle des Vorstehers vereinigt unter Vorname folgender Änderungen: a) Die Besoldung des Vorstehers bleibt im bisherigen Bestand. Die freie Station für den Konvikthalter-Vorsteher wird aufgehoben. b) Die Frau des Vorstehers übernimmt mit demselben die Oberleitung des Seminarhaushaltes und erhält dafür eine jährliche Besoldung von 200 Fr. c) Hr. Stump übernimmt den Gesamtunterricht in Handfertigkeit und im Schreiben, ferner Mathematikunterricht in einer Klasse und dazu das Amt eines Bibliothekars. Seine Besoldung wird festgesetzt auf 4000 Fr. Die frei werdende Wohnung des Lehrers Stump ist zu Seminarzwecken zu verwenden. — Die Schüler Stumps werden es mit der Verfügung des Regierungsrates nicht bewenden lassen. Die Versammlung vom 6. Oktober hat einen Ausschuss gewählt, der eine Eingabe an die Seminarkommission und Unterrichtsdirektion zur Klarlegung der Sachlage im Seminar Hofwil und zur Rechtfertigung des Hrn. Stump zu entwerfen und einzureichen hat. Es handelt sich hiebei nicht um eine

Ehrenrettung des Hrn. Stump, sondern vielmehr darum, dass alle Seminarlehrer, die im Seminar mit dem Geist eines engerherzigen Schablonenregiments aufräumen und die Seminaristen zur Freiheit erziehen wollen, von der gesamten jüngeren Lehrerschaft moralisch unterstützt werden. Damit die Eingabe in diesem Sinne wirksam sei, richtet der Ausschuss an alle Mitglieder der seit dem Jahr 1900 ausgetretenen Promotionen (za. 250 Mitglieder) die Bitte, eine Erklärung zu unterschreiben und zu Händen der Oberbehörde an die Zentralstelle einzusenden, die also lautet: „Der Unterzeichnete erklärt, dass er mit der Erwidrung der Protestversammlung auf den Artikel des Hrn. Stauffer einig geht; dass insbesondere Herr Stump uns niemals in atheistischem oder antimilitaristischem Sinne zu beeinflussen gesucht und nie taktlose Äusserungen irgendwelcher Art gegen Religion oder Christentum gebraucht hat, dass er sich im Gegenteil in religiöser Beziehung stets sehr tolerant zeigte; dass Hr. Stump in den Andachten nie Schriften von Häckel oder ähnliche Werke vorgelesen hat; dass sein erzieherischer Einfluss auf die Seminaristen als ein durchaus edler bezeichnet werden kann. Der Unterzeichnete spricht zugleich Hrn. Stump und allen denjenigen Seminarlehrern, die gegenüber der Jugend die Fahne des Vertrauens aufpflanzen und die Seminaristen zur Freiheit zu erziehen bestrebt sind, seine volle Sympathie aus und hofft, dass dieser Geist im Seminar fortbestehen möge. Er wünscht zugleich, dass Hr. Stump als einem der tüchtigsten Lehrer der Unter-richt in einem Hauptfache übertragen werden möchte.“

Solothurn. Am 3. Nov. versammelte sich der Schulverein Lebern in Solothurn. Das Laientum war nicht stark vertreten. Unter der Leitung des Hrn. Prof. W. Flury wurden Bericht über die Fortbildungsschule, Sommerschule und Varia erledigt. Am meisten gab die Fortbildungsschule zu diskutieren, ein krankes, wenigstens unvollendetes Rad am soloth. Schulwagen. Jedoch war die Diskussion keine auseinandergehende, sondern eine in obigen Ansichten einigende. Man besprach hauptsächlich die der Patientin zu verschreibende Medizin. Eine sichtliche Besserstellung des Institutes wird zweifellos erzielt durch eine Vermehrung der Schulzeit, Ausdehnung der Stunden auf das ganze Jahr; denn es hält ziemlich schwer, man darf sogar behaupten: es ist einem guten Lehrer unmöglich, den Schüler während wöchentlich nur vier Stunden zur Zeit der Wintermonate für einen in allen Teilen erspriesslichen Unterricht richtig zu erwärmen. Bei einer derartigen Ausdehnung der Stundenzahl auf das ganze Jahr einerseits, könnte andererseits eine Verminderung der Schulpflicht auf zwei Jahre angeordnet werden, so dass sich sämtlicher Unterricht an unseren Fortbildungsschulen auf zwei Jahreskurse erstrecken würde. So erhielte man eine klarere Übersicht und damit eine bessere Durchführung. Als weiterer Punkt kam eine genauere Ausscheidung des in den einzelnen Jahreskursen zu behandelnden Lehrstoffes zur Sprache. Diese Neuerung verlangt aber ein Lehrmittel für die Hand des Schülers in Form eines Buches, das für beide Jahreskurse das gleiche ist. Wer uns zeigt, wie und wann die Fortbildungsschule gehoben wird, c'est l'avenir!

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Die Studienordnung für die Kandidaten des Sekundarlehreramt, die in dem Reglement für die Fähigkeitsprüfungen für Sekundarlehrer vom 11. Oktober 1906 vorgesehen ist, wird durchberaten und genehmigt. Die Studienkommission, die den Lehramtskandidaten beratend zur Seite zu stehen und über die Einrichtung der nötigen Kurse und Vorlesungen für die Ausbildung der Sekundarlehrer zu wachen hat, wird bestellt aus den HH. Erziehungssekretär Dr. Zollinger, Prof. Dr. Vetter und Prof. Dr. A. Ernst. — Eine Vorlage der Erziehungsdirektion betreffend Übernahme der *Blinden- und Taubstummenanstalt* durch den Staat wird an die Regierung weiter geleitet. — Die naturwissenschaftliche Gesellschaft Winterthur erhält den bisherigen Jahresbeitrag. — Auf Oktober 1907 wird ein neuer Kurs zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen in Aussicht genommen. — Die vorgeschlagenen Vorlesungen an der Hochschule für *physikalische Heilmethode* werden genehmigt. — Einem Gesuch um Zuteilung des Hofes Burg zur Schulgemeinde Bubikon wird keine Folge gegeben, dagegen die Schulpflege Bubikon eingeladen, die Frage der Vereinigung der Schulgemeinden Wolfhausen und

Bubikon zu prüfen. — Drei Kunstschüler erhalten *Stipendien* zur weiteren Ausbildung (Kunstakademie München und Kunstgewerbeschule Zürich I).

Nachdem zwischen Vertretern des Erziehungsrates und den Schulvorstehern der Gemeinde Hittnau stattgefunden hat, wird ein Antrag betreffend die *Vereinigung der Schulgemeinden* Ober- und Unterhittnau, Hasel und Dürstelen an den Regierungsrat geleitet. — Für das Wintersemester werden *Stipendien* (100—200 Fr.) ausgerichtet an sechs Studierende der Hochschule und drei Studierende des eidgenössischen Polytechnikums. — Dem Schulkapitel Winterthur wird ein Beitrag an die Kosten eines *Gesangskurses* (Winter 1906/07) zugesichert.

— Der Ausgang des Prozesses zwischen Stadt und Lehrerschaft ist von der Presse mit einem Schweigen begleitet worden, das auffallen musste. Offenbar wollten die Blätter das Peinliche, das in der Tatsache des Prozesses lag, nicht aller Welt nochmals bekannt geben und einer Verständigung die Bahn nicht erschweren. Die friedliche Lösung des Konfliktes im Interesse der Schule ist nun anzustreben, und sie wird angestrebt: Die Zentralschulpflege hat in ihrer Eingabe an den Grossen Stadtrat, zunächst an die Kommission für die Gemeindeordnung, Anträge im Sinne einer beträchtlichen Bessoldungserhöhung unter deutlicher Angabe der Zulage gestellt. (Maximum für Primarlehrer 4400, für Sekundarlehrer 5000 Fr.). In der Kommission für die Gemeindeordnung geht nun die ungeteilte Ansicht dahin, es sei diesem Antrage zuzustimmen. Wir verlangen von den Lehrern viel, und darum müssen wir sie auch besser bezahlen, hiess es. Wir hoffen, diese Stimmung werde anhalten. Dann lässt sich auch für das Interregnum eine befriedigende Lösung finden. — Die *Konferenz der Sekundarlehrer* des Bezirkes Zürich (6. November) besprach die Revision des Lesebuches für die Sekundarschule. Hr. Sing referierte, indem er besonders eine Vermehrung der Erzählungen, Berücksichtigung neuerer Schriftsteller, die dem Verständnis der Schüler entgegenkommen, und weniger Biographien wünschte. In der lebhaften Diskussion traten sich die Standpunkte: Auswahl aus Schriftstellern und besondere Bearbeitung für das Lesebuch gegenüber. Auch der Wunsch nach einer periodischen Darbietung des Stoffes (Schülerzeitung) und der Teilung des Stoffes nach Klassen machte sich geltend. Lesestücke gegen den Alkohol wurden ebenfalls gewünscht. Schliesslich einigte sich die Konferenz auf einige kurze Schlussätze, welche Umarbeitung eventuell Neubearbeitung unter Vermehrung der kleinen Erzählungen, Berücksichtigung guter Jugendschriftsteller, Verminderung der Biographien, grösseren Druck mit eigenen Lesebüchern in Fraktur und Aufnahme einiger Stoffe zur Bekämpfung der Alkoholgefahr fordern.



Zürcherischer kantonaler Lehrerverein.

Urabstimmung.

Es sind heute allen Mitgliedern vom Zentralquästor folgende Drucksachen zugestellt worden: (Die Mitglieder der Sektionen Zürich, Affoltern und Hinwil werden von den betr. Bezirksquästoren bedient.)

1. Statutenvorlage der Delegiertenversammlung. 2. Vorlage der Delegiertenversammlung über Schaffung eines Vereinsorgans (als Beilage zur S. L. Z.). 3. Stimmzettel. 4. Regulativ betr. Schutz der Mitglieder bei den Bestätigungswahlen. (Durch Beschluss der D.-V. den Sektionen zur Begutachtung überwiesen.) 5. Aufklärung über die Schulverhältnisse der Stadt Zürich.

Die Stimmzettel sind bis zum 22. Dez. 1906 an den Präsidenten, Sekundarlehrer E. Hardmeier in Uster, einzusenden. Sollte ein Mitglied bei der Versendung übergangen worden sein, so bitten wir, dies dem Vereinsquästor, Sekundarlehrer Wetter in Winterthur, mitzuteilen. Wünschen Kollegen oder Kolleginnen, die bisher dem Verein nicht angehört, Mitglieder zu werden und an der Abstimmung teilzunehmen, so können sie beim Vereinsquästor das Abstimmungsmaterial unter Nachnahme von 2 Fr. (Jahresbeitrag pro 1906) beziehen. *Der Vorstand.*

LONDON TEA COMPANY LTD

— Basel. —

Preisliste der neuesten Tee-Ernte.

No. I. Strong Codd Congou, 1.80	per 1/2 Kilo Fr. recht gut rein-schmeckend	No. V. Lapsang Souchong rough	per 1/2 Kilo Fr. 3.75
" II. Superb London Melange 2.50	Assam, Souchong und grün Imperial	" VI. Extra choicest Ceylon Pekoe	5.50
" III. Hotel Tee Souchong 2.50	Kräftig und vorteilhaft für grösseren Bedarf	" VII. Choice Assam Pekoe 3.80	
" IV. Delicious Souchong 3.50	Rein chinesischer Tee.		

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz. 55

Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.

Verpackung 1/2 Kilo in Staniol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Tee, einzig in seiner Art, das Resultat einer 20-jährigen Erfahrung; No. V herb, sehr gehaltvoll für Herren; No. VI feinsten Gesellschafts-Tee, hoch aromatisch, reinste und vorzüglichste Mal-Ernte mit ausgezeichnetem Blumenaroma, wird selbst den verwöhntesten Teekenner befriedigen.

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt! Lehrmittel von F. Nager, Prof. und päd. Experte, Aldorf.

Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 15. Aufl. Einzelpreis 50 Rp. Schlüssel 25 Rp.
Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 5. Auflage. Einzelpreis 40 Rp.
Übungstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, 5., vermehrte Auflage. Preis direkt bezogen 1 Fr. (O F 2054) 894
Buchdruckerei Huber, in Aldorf.

Grosse Tuchliquidation!

Ich sehe mich veranlasst, mein Tuchversandgeschäft zu liquidieren. Gewähre auf meinen sowieso schon billigen Preisen hohen Rabatt. Sehr grosses Lager in **Stoffen für Herren- und Knabenkleider** von Fr. 3.30 bis 16 Fr. per Meter. Schwarze und farbige Tuche, Cheviots und Kammgarnstoffe zu Jacketten, Mänteln und Kostümen für Damen. Muster franko.
Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Recht ärgerlich

für jede Hausfrau wird es immer sein, wenn man unerwarteten Besuch erhält und seine Gäste nicht nach Wunsch bewirten kann. Kluge Hausfrauen haben daher in ihrer Vorratskammer immer etwas von den bekannten Singerschen Spezialitäten zu finden, die sich lange Zeit frisch halten und sozusagen von jedermanns Geschmack sind. Als angenehme Beigabe zum Bier nennen wir Singers Kleine Salzbretzel. Zum Tee, Kaffee, oder Schokolade passen vortrefflich: Singers Hygienische Zwieback, Kleine Salbstengel, Briolets, und wer seinen Gästen ein Gläschen Wein aufwartet, der wird mit Singers Feinsten Hauskonfekten nicht weniger Ehre einlegen. 4 Pfund netto gemischt in 8 Sorten kosten franko Verpackung frei 6 Fr. 84

Zahlreiche Anerkennungen.

Schweiz. Bretzel- und Zwiebackfabrik
CH. SINGER, Basel.

Ein Knabeninstitut sucht zu möglichst baldigem Eintritt

Lehrer

für Deutsch, Realfächer und Buchhaltung. Offerten sub O 6880 Q an Haasenstein & Vogler, Basel. 1008

Knabeninstitut

sucht per 1. November:

- a) Lehrer für moderne Sprachen (Deutsch und Englisch als Hauptfächer),
- b) Lehrer f. deutsche Sprache und Realfächer.

Nur ganz zuverlässige, unverheiratete Kräfte werden berücksichtigt.

Offerten unter Chiffre O F 1619 an Orell Füssli-Annancen, Zürich. 759

Zu verkaufen:

1 Harmonium,

gut erhalten, Umstände halber sehr billig. Adresse unter Nr. 5478 bei Haasenstein & Vogler, Luzern, Falkenplatz. 996

Einmaleinsreihen.

Produkte gemischt. Zahlen 6 cm. Wandtabelle (m²) auf Stab Fr. 3.—, Handblättchen (dm²) 100 Stück Fr. 3.—, Einsichtsendungen stehen zu Diensten.
Rud. LEUTHOLD, Lehrer, Wädenswil. 550

Natur-Wein

Neuer Tessiner Fr. 22.—
Piemonteser " 25.—
Barbera, fein " 35.—
Chianti, extra " 40.—
per 100 Liter gegen Nachnahme ab Lugano. Muster gratis. 904

Gebr. Stauffer, Lugano.

Saiten-Instrumente

Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die Schweiz. Geigenbaugesellschaft Liestal. 548

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 887
Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteig 10, Zürich.

Übersetzer.

Dr. phil., Mittelschullehrer, gründlicher Kenner der drei Landessprachen, besorgt billig allerlei **Übersetzungen**, auch wissenschaftlicher Art. Offerten sub O L 1009 an die Exped. 1009

Die Kunst der Rede

Von Dr. Ad. Calmberg.
Neu bearbeitet von
H. UTZINGER,
Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.
3. Auflage.
Brosch. 3 Fr. Geb. Fr. 3.50.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bündner Tücher

der beste und dauerhafteste Winterstoff zu Herren- und Damenkleidern

in reichhaltiger, schöner Auswahl empfehlen

N. Pedolin's Erben, Tuchfabrik, Chur. 960

Muster zu Diensten. Verkauf an Private.

Rechnungs- und Buchführungshefte

passend liniert zu den Aufgaben des zürch. oblig. Lehrmittels von K. KELLER liefert

U. Röseli, Winterthur,

Papierhandlung und Schreibheftfabrikation.

Prospekte mit Preis- und Einteilungsangabe auf Verlangen (H 3019 W) gerne zur Verfügung. 997

A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —



Instrumenten- und Bogenschneider, Reparatuer

empfehl sein reichhaltiges Lager von

alten, italienischen u. deutschen Meisterinstrumenten allerersten

Ranges — sowie

Schüler-Instrumenten

f. Anfänger u. Fortgeschrittene in allen Preislagen.

Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten sowie sämtl.

Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Buis etc.

KRAFTNÄHRMITTEL

für die JUGEND

für KRANKE und GESUNDE

Dr. Wander's **OVOMALTINE**

besfes Frühstücksgetränk

In allen Apotheken und Droguerien.

BLUTARME ERSCHÖPFTE

NERVÖSE MAGENLEIDENDE

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflande am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
F. Greter.

Telephon I

Kleine Mitteilungen.

— Die deutsche *Gesellschaft für Volksbildung* unterstützte letztes Jahr 4191 Bibliotheken mit 89,620 Bänden. Ausgaben 169,059 M.

— *Carnegie* hat die Stiftung zur Pensionierung von College-Professoren und deren Witwen von 10 auf 15 Millionen Dollars erhöht.

— In den Gymnasien *Sachsens* wird in den zwei obersten Klassen eine Scheidung der Schüler sprachlich-hist. und math.-naturwissenschaftlicher Richtung eingeführt.

— Der Deutsche Lehrerverein hat als *Clausenitzersfonds* in einem Jahr 16,896 Mark gesammelt.

— Am 3. November feierte *Grundtvigs Volkshochschule* zu Lyngby in Dänemark das Jubiläum des fünfzigjährigen Bestehens.

— Der *Deutsche Lehrerverein* nimmt eine schulpolitisch-pädagog. Korrespondenz in Aussicht (Zustellung von Mitteilungen an Zeitungen; Kosten jährlich 2000 M.)

— In 25 Fällen hat der *preussische Kultusminister* die von den Stadtbehörden beschlossene Besoldungserhöhung nicht genehmigt.

— Nicht weniger als 21,000 Kinder verweigern in Posen, dem deutschen Religionsunterricht zu folgen. Die Münch. N. N. machen darauf aufmerksam, dass sich der Klerus bei dem Widerstand zumeist an unbemittelte Eltern wende.

— Die Schulbehörde der Insel *Wight* (Reiseziel der engl. Hochzeitspärchen) beschloss, dass die Verheiratung einer Lehrerin als Kündigung ihrer Stelle angesehen werde. Der Beschluss betrifft bereits verheirat. Lehrerinnen nicht. Das Hauptmotiv war, die Schule entziehe die Lehrerin der eigenen Familie zu lange.

— Der Lehrerverein *Bremens* verlangt akademische Bildung auch für die Volksschullehrer.

— *Norrköpings* Schulreise-Bureau ermöglichte diesen Sommer 5435 Schülern den Besuch der Kunst- und Industrieausstellung in *Norrköping* zum Preis von 25 Öre.

— In *Mecklenburg* beabsichtigt das Ministerium den Verkauf der Schulländereien; dem Lehrer soll dann der Zins des Verkaufspreises zukommen, was vielen einen Ausfall von 5–600 M. ausmacht.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt führende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

D^{R.} HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

GENÈVE 1896 ZÜRICH 1894

Telephone 4864. Silberne Medaille Mailand. Ehrendiplom Bukarest.

J. E. Züst, zürich

Theaterstrasse 16

Lageralter deutsch., franz. u. echt ital. Meister-Instrumente. 1006

Echt italienische Saiten.

Atelier für artist. Geigenbau und Reparatur.
Vorzügliche selbstgebaute Konzert-Instrumente.
Schüler-Instrumente jeder Art und Grösse.
Bogen und Etuis. — Saiten jeder Art.

Alle Instr. werden in Kauf und Zahlung genommen. — Lehrer erhalten Vorzugspreise.

Trüb, Fierz & Co., Hombrechtikon-Zürich

liefern als Spezialität 495

Physikalische und Chemische Apparate, sowie komplette Schuleinrichtungen.
— Kataloge gratis und franko zu Diensten. —

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich die

Pianos A. Schmidt-Flohr

Bern

durch grosse Solidität und vollen gesangreichen Ton.

Kataloge gratis und franko.

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Vertreter in allen grösseren Städten.

In keiner Lehrerbibliothek darf fehlen:

Meine Schule

Von 1000

Hans Willy Mertens.

Elegante Ausstattung. Vornehmer Einband. 2 Mark.

Verlag von J. P. Bachem, Köln.
Durch jede Buchhandlung.

447

Trinket täglich

Reiner Kaffee-Cacao
MARKE WEISSES PFERD

Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.80
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20

Alleinige Fabrikanten: **Chs. Müller & Co., Chur.**

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Leibrenten

mit Rückgewähr des Kapitals im Todesfalle, unter Abzug der bezogenen Renten, erwirbt mit Vorteil, wer sich bis an sein Lebensende einen gleichbleibenden hohen Ertrag seines Kapitals sichern und doch für den Fall seines vorzeitigen Ablebens seine Erben möglichst wenig verfürzen will. Rückkaufsrecht des Rentenbezügers.

Die Anstalt hat bis jetzt fr. 14 1/3 Millionen Renten ausbezahlt. Zurzeit sind bei ihr fr. 1 2/3 Millionen jährliche Renten versichert. Garantien: fr. 78 Millionen.

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos bei jeder Agentur, sowie bei der Direktion zu beziehen. 45

HELVETIA TCHORIEN

Garantirt rein

Homöop. Gesundheitskaffee
Kaffeegewürz „Aroma“
Kandiszucker Essenz
Allerbeste Fabrikate laut Gutachten von Koch- und Haushaltungsschulen.

Einweihung des Schulhauses

„Zu den drei Rosen“
Basel.

15. Oktober 1906.

Der Herbstwind bläst fröselnd durchs ganze Land;
Wohin unsere Augen nur schauen,
Zeigt er schon nach des Winters kalter Hand
Und bunt färbt er Wälder und Auen,
Doch im Freundeskreise ist's warm und licht,
Da stört uns der kältende Nordwind nicht.

Im Hause, das heut' ihr festlich geweiht.
Lasst niemals es Herbstwetter werden;
Die Rosen gedeih'n nur zur Sommerszeit,
Wenn es grünt und blüht auf der Erden.
Dann wachsen und blühen auch sie mit Macht
Und erfreu'n das Aug mit ihrer Pracht.

Als Gärtner setzt man euch ein in das Haus,
Der blühenden „Rosen“ zu warten;
Ihr bindet zum duftigen Blumenstrauss
Die „Rosen“ aus euerem Garten,
Und ob auch der Rose Dorn oftmals sticht —
Ihr pfleget sie dennoch! Ihr scheut ihn nicht!

Die „Rosen“ die Mädchen, die euch vertraut,
Ihr mehrt all ihr Können und Wissen;
Euer wachsames Lehrerauge schaut,
Dass die Liebe sie nie vermissen,
Dass geborgen sich fühlt das junge Blut
In seines Erziehers schützender Hut.

O pfelet mit Eifer den Kindessinn.
Gebt Raum viel den „Rosen“, zu ranken;
Gebt für sie all euer Empfinden hin
Und euere tiefsten Gedanken.
Die Arbeit, sie lohnt sich von Jahr zu Jahr
Lohnt stets sich aufs neue und immerdar.

Und wenn aus dem toten Stoff ihr gemacht,
Ein lebendes Bild, just zum Freuen,
Seht nur, wie das Mädchenauge hell lacht,
Wie sich regen selbst auch die Scheuen.
Zeigt ihnen, wie schön die Gottesnatur,
Die dunkeln Wälder, die bunte Flur.

Und weckt durch den mächtigen Volksgesang,
Allen Frohmut im Kinderherzen
Dass sie in rhythmisch-harmonischem Klang
Mit euch lachen, singen und scherzen.
Erzieht sie als Mütter, die Mädchen all —
Ein guter Same gedeihet zumal.

Zu eurer Arbeit ein fröhlich „Glück auf!“
Nicht banget vor düsteren Tagen;
Lenkt aufwärts den Blick nach der Sonne Lauf,
So vergesst ihr das bittere Klagen.
Es freu' sich jeder, ein Lehrer zu sein
Mit „Vivat, crescat, floreat!“ stimmt ein.

A. R.-K.



Schulhefte

in jeder beliebigen
Liniatur

fabriziert als Spezialität

Paul Vorbrodts Nachfolger
Ad. Storrer.

21 Kirchgasse 21
Zürich I. 892



Kaffee-Versand

garantiert reinschmeckende

(O F 2304) Qualitäten. per Pfd.

Flachbohlig	Fr.	-.65
Liberia, grossbohlig, rein	„	-.80
Salvator, grün	„	-.85
Java Malang, feinst	„	-.95
Mocca, garant. echt	„	1.25
Perli-Kaffee	„	-.75
Perli-Kaffee, kräftig	„	-.85
Salvator Perli	„	-.95
Malabar Perli	„	-.95

Gerösteter Kaffee

Eigene Mischungen, vorzügl. Geschmack

Mischung	I	II	III	
per Pfd. F.	-.75	-.90	1.-	
988	IV	V	VI	VII
	1.05	1.20	1.35	1.50

Versand nur gegen Nachnahme.
Verlangen Sie Preislisten gratis und franko.

A. Wissmann,
Uznach 32 (St. Gallen).

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. H. Frisch, Bücherexperte
Zürich. Z. 68. (O F 7489) 85



Neue und gebrauchte

Pianos

Harmoniums und Flügel

für Lehrer zu den vorteilhaftesten
Bedingungen sind in grosser
Auswahl stets vorrätig bei

P. Jecklin,

Oberer Hirschengraben 10,
Zürich I. 999



Konferenzchronik.

Lehrerverein Zürich. Versammlung heute den 10. Nov. 1906, abends 5¹/₄ Uhr im „Weissen Wind“.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag 6 Uhr bei der Kantonsschule. Mädchenturnen VII. Schuljahr, Männerturnen. Vorbereitung für den 15. Dezember. — Lehrerinnen: Übung Dienstag im Hirschengraben.

Sektion Zürich des Schweiz. Lehrerinnenvereins und Vereinigung für die Mädchenfortbildungsschule. Samstag den 17. Nov., punkt 3 Uhr, Olivenbaum, Stadelhofen, Zürich. Tr.: 1. Der Handarbeitsunterricht an der M.-F.-Schule. Ref.: Frl. Schnetzler, Lehrerin an der Gewerbeschule Zürich. 2. Erinnerungen an Abessinien. Vortrag von Frl. E. Zürcher. Auch Nichtmitglieder willkommen!

Flotter Nebenverdienst.

Für nur 2000 Fr. d. eidg. Patent f. unüber-
troffenen Zimmerluftbefeuchter zu verkaufen.

Leicht verkäuflicher, eleganter Apparat ist Zimmerzierde
und allgemeines Bedürfnis neben Zentralheizungen,
in Kranken- u. Privatzimmern, Schulen usw.

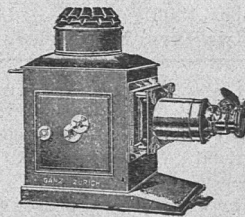
Beträchtlicher Gewinn leicht erzielbar.

Anfragen mit Retourmarke sub Chiffre O L 1007 an
die Expedition dieses Blattes. 1007

Ganz & Co., Zürich

Spezialgeschäft für Projektion. — Bahnhofstrasse 40, I. Etage.

Projektions- Laternen und Bilder



für Schulzwecke in grösster Aus-
wahl. Geogr. Bilderserien aus
fast allen Ländern der Erde. —
Schweizergeschichte. Bibl. Bilder
usw. Anfertigen von Projektions-
bildern nach Neg. und Originalen.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Kataloge über Projektions-
apparate (Nr. 12) u. über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug
(O F 2222) auf die Lehrerzeitung gratis und franko. 961

Knabenkleider-Posten ^{tatsächlich} unter ^{Selbstkostenpreis!}

Wegen enorm überfülltem Warenlager bloss **courante, solide** Sachen, aber nur bis **Mitte November** zur
Auswahl auf den Ladentischen zu nachfolgenden, **noch nie dagewesenen** Serien-Preisen:

Serie	1	2	3	4	5	6	} Diese Preise gelten nicht nur für Grösse I, sondern I bis 6. Durchschnittspreise für 2¹/₂ bis 8 Jahre und teilweise sogar bis 15 Jahre.
Fr.	3.50	5	7.50	10	12.50	15	

Zuletzt eingetroffene hochfeine Nouveauté-Anzüge in kompletten Serien 2¹/₂—15 Jahre (Geschwister-Anzüge) mit 20% Rabatt und auf
allen **Knaben-Paletots und Pelerinen** 10% Rabatt. (Namentlich die grossen Nummern werden rasch vergriffen sein.)

Anlässlich **Martini** bringe meiner weitverzweigten Landkundschaft meine seit **60 Jahren bewährten** Qualitäten in
Arbeiterkleidern, wie Manchester, Eberhaut und Halbleinosen und Überkleider (zu konkurrenzlosen Preisen) in Erinnerung.

Mein Reklame-Herrenanzug „Sans Rival“ à **Fr. 24.50** in garantiert soliden Qualitäten und neuesten Dessins,
bietet das Preiswürdigste auf dem ganzen Gebiete der
Bekleidungsbranche. 1001

Lodenjoppen, Pelerinen, gediegene, flott passende Herren- u. Knaben-Überzieher. Touristen- und Sport-Anzüge.

Am Martinstag jedem
Käufer ein Präsent!

Martin Huber, in Gassen 11, Zürich

Gegründet 1847.

An der staatlichen Knabenerziehungsanstalt **Erlach** ist eine zweite Lehrerstelle zu besetzen. Besoldung 1000—1200 Fr. nebst freier Station. Anmeldung bei dem Vorsteher.
(O F 2302) 997

Wegen Demission des bisherigen Inhabers ist die Stelle des **Direktors der städtischen Schulen von Murten** neu zu besetzen.

Unterrichtsfächer sind: Deutsch, Geschichte, Geographie. Fächeraustausch vorbehalten. Antritt sofort oder sobald als möglich. Wöchentliche Stundenzahl 25. Besoldung 3000—3500 Fr. Lebenslauf mit Zeugnisabschriften sind an unterzeichnete Behörde zu senden. Anmeldefrist bis 19. November 1906. **Murten**, den 1. November 1906.

Der Gemeinderat.

Sekundarschule Winterthur. Offene Lehrstelle.

An der Mädchensekundarschule Winterthur ist auf Beginn des Schuljahres 1907/08 eine durch Hinschied freigewordene Lehrstelle neu zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Anmeldebescheinigung, begleitet von einem Wahlfähigkeitszeugnis und einer kurzen Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit bis spätestens den **24. November 1906** dem Präsidenten der Sekundarschulpflege Winterthur, **Herrn Kreisgenieur J. Müller** dahier, einzusenden.
(O F 2357) 998

Winterthur, den 5. November 1906.

Die Sekundarschulpflege.

Kartenskizze der Schweiz.

Gesetzlich geschützt — 50/32 cm = 1 : 700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichen-Papier. — Kantonswappen historisch gruppiert.

Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergographie in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- u. Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist gewöhnliche Schultinte und für je 1—3 Schüler ein Sortiment guter Farbstifte in Himmelblau, Kaiserblau, Rot, Grün, Gelb und Braun erforderlich. Vermittelst dieser einfachen Hilfsmittel ist der Schüler imstande, selbsttätig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang von der beschrifteten zu einer zummaligen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei duntendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rp. per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizer-Geographie befunden.
964

Zu beziehen bei

Witwe **Probst-Girard**, Lehrers. in **Grenchen**.

Nygieinisch hochwichtig
Von Autoritäten empfohlen

Rollenkupplung für Schulbänke

An allen & neuen Bänken der hauptl. Systeme anwendbar — Gründlichste & schnellste Zimmerreinigung mit reihenweis verschiebbaren Schulbänken. Vertreter gesucht



Prospect franco
N. S. Munziker, Aarau

Verlag, Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns erschien die
3. Auflage von

Prof. **Dr. L. Donatis**

Corso pratico

di

Lingua italiana

per le scuole tedesche
Grammatica — Esercizi — Letture

VIII u. 336 S. Eleg. gebunden

Preis Fr. 4. 50.

Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI
Abteilung Verlag, Zürich.

Anleitung

zur Erteilung eines

methodischen

Gesangunterrichtes

in der Primarschule.

II.—VIII. Klasse.

Ein Handbuch für den Lehrer

verfasst von

C. RUCKSTUHL

Lehrer.

IV, 112 Seiten, 4^o Format
Gebunden Fr. 4. 50.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei uns ist erschienen:

Aufgaben

aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen.

Methodisch bearbeitet von

Dr. E. Gubler.

Lehrer der Mathematik an der Hochschule und am Lehrerinnen-Seminar Zürich.

— III. Heft —

48 S. 8^o geb. in 1/2 Lwd. 80 Cts.

Inhalt: I. Die Logarithmen II. Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten. III. Anwendungen der Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten. IV. Gleichungen zweiten Grades mit zwei und mehr Unbekannten. V. Anwendungen der Gleichungen zweiten Grades mit zwei und mehr Unbekannten. VI. Arithmetische und geometrische Progressionen oder Reihen. VII. Zinseszins- und Zentrenrechnung. VIII. Schlussaufgaben zu allen Abschnitten.

Tabelle I. Werte für $q^n = 1,0$ pa

Tabelle II. Werte für $1 q^n - 1$

$q^n - 1$

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!

Die Firma **Schenkel-Wyss**, Poststrasse 3, Centralhof, Zürich

Stolzenberger General-Vertretung

hält auf Lager:

Schnellhefter Stolzenberger

(der beste!)

Preis: einzeln 25 Cts., von 50 Stück an à 20 Cts.

Sehr praktisch zum Aufbewahren von Briefen etc.

1 Locher zum Schnellhefter 2 Fr.

(Ein Locher genügt für die ganze Klasse!)

Ferner liefern wir

alle Formulare

aus dem Geschäfts-, Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und Zollverkehr, sowie aus dem Betreibungswesen in beliebiger Zahl von 25 Stück an.

Verlangen Sie die Preisliste!

NB. Der Stolzenberger Schnellhefter lässt sich am besten neben Carl Hubers Verkehrs-Heft verwenden!

C. Hubers Schweizerisches Verkehrs-Heft

II. Auflage.

Selbstverlag, Sonnenstrasse 3, St. Gallen.

Einzelpreis 1 Fr. Partie 60 Cts.

Inhalt: 17 Adressen mit Erklärungen!

19 Formulare „ „

Schön broschiert! Keine fliegenden Blätter!
Kein Gummitopf! Kein zeitraubendes Einkleben!

Passt neben Stolzenbergers Schnellhefter zu jedem prakt. Lehrgang im Aufsatz! 1010

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. 916

Witschi A.-G. Zürich.

Original-Selbstkocher von Sus. Müller. 50 % Ersparnis an Brennmaterial u. Zeit. Allen andern ähnlichen Fabriken vorzuziehen. Vorrätig in belieb. Grösse bei der Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G., Feldstrasse 42, Zürich III. Prospekte gratis und franko. (O F 2306) 994



Max Reiner

Thun (Bälliz).

Fabrikation von Musikinstrumenten aller Art.

Grosses Lager in allen Sorten Musikinstrumenten, Saiten und Bestandteilen.

284 GOLDENE MEDAILLE Thun 1899.

Reparaturen prompt und billig.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

la Schultinten

rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fließend und unvergänglich tief schwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,

den ausländischen Fabriken ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner, Basel.

Kleine Mitteilungen.

— Vergabungen. Der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich von Fr. D. Wirz-Fretz 500 Fr., von W. W. in K. 1000 Fr., von Frau P. Keller-Zehnder 200 Fr.

— Schulweihe. 22. Okt. Merenschwand. (Architekt: Hr. Schenker.)

— Der Fortbildungsschüler (Solothurn) bringt im ersten Winterheft: Bild und Lebensskizze von De Amicis, Carducci, Annunzio und Ada Negri, Der Gassenjunge, (Gedicht von A. Negri), Bürgerwert (aus Herz von De Amicis), Genickstarre, Winterfütterung, kleinere Lesestücke (292—296), Aufsatz-, Brief- und Rechnungsaufgaben, Italien, Vesuvausbruch 1906, Römische Baudenkmäler, Entstehung des Königreichs Italien (mit Illustrationen).

— Von 12 auf 20 M. erhöhte der Leipziger Lehrerverein den Jahresbeitrag, um einen Fonds von 100,000 M. zusammenzubringen, der den Redaktor der L. Lztg. unabhängig stellen soll.

— 2400 Kronen setzt der norwegische Landwirtschaftsbund als Prämie (je 800 und 400 Kr.) für ein naturkundliches Lesebuch für Volksschulen und ein solches für Seminaristen aus.

— Im Seminar zu Bromburg verweigern die Seminaristen den Besuch des Unterrichts; nachts setzen sie die Klaviere in Tätigkeit, berichtet das „Berl. Tagbl.“. Ein Wirtshausverbot und „geringe Kost“ stehen damit im Zusammenhang.

— „Kinderhumor für Auge und Ohr“ heisst ein Bilderbuch, das der Leipziger Lehrerverein herausgibt und zu Fr. 2.70 im Subskriptionsweg (nachher Fr. 3.80) erhältlich ist. Es enthält Kinderreime und 50 bunte Bilder von G. u. W. Caspari.

— Wir erwähnten jüngst eines Vermächtnisses für die Unterstützungskasse der bayr. Lehrer. Zum Dank erhielt die Geberin eine Reihe Darlehensgesuche und anonyme Karten, warum auch ein Legat für eine Lehrerkasse ...

— Schweden gibt 10,000 Kr. aus, um Kindern im Gebiet der Lappen den Schulbesuch zu ermöglichen, der durch die Entfernung von Wohnstätten und Schulen erschwert wird.

Theaterdekorationen

liefert in bester und preiswertester Ausführung

Albert Isler, Theatermaler

am Stadttheater, Zürich.

Für Bühnendekorationen einziges Spezialatelier der Schweiz.

Ausgezeichnete Referenzen.

Adresse: Seehofstrasse, Zürich V.

Telephon 5515.

(O F 2052) 896

Nährkakao

Marke Turner

Aziliroh empfohlen. Präpariert Wien und Mailand 1906.



Marque déposée

Vorzügliche Nahrung für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene, sowohl wegen seines hohen Nährwertes und der leichten Verdaulichkeit als auch wegen seiner Preiswürdigkeit.

Berlitz - Schule

Löwenstrasse 35 897

Zürich.

Sprachinstitut
Übersetzungsbureau
Alle Sprachen.

Chemnitzer Turngerätefabrik

Julius Dietrich & Hannak, Chemnitz i. Sa. IX.

Gegründet 1869. Fernsprecher 3831.

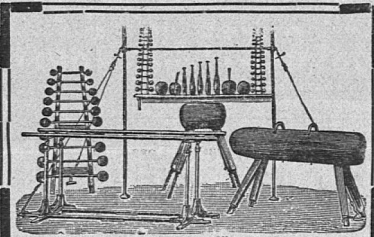
Altrenommierte, hervorragend leistungsfähige Fabrik liefert unter Garantie erstklassige Turngeräte jeder bewährten Konstr. in bekannt gediegener eleganter Ausführung. 922

Bisherige Leistung über 1000 vollständige Turnhallen-Einrichtungen.

Turnplatz- und Schulsportmittel für Volk- und Bewegungsspiele. Athleten-Geräte, Trockenschwimm-Apparate, Kokosturnmatten etc, Neuheit **Gummipuffer** (D. R. G. M.) bester Schutz gegen das Rutschen der Geräte.

Grosses Lager fertiger Geräte, daher schnellste Lieferung, besonders sorgfältige, entgegenkommendste Bedienung.

Glänzende Empfehlungen und Zeugnisse über 30 jährige Haltbarkeit unserer Geräte



Preislisten Voranschläge kostenfrei.

Bollingers Lehrgang für Deutsche u. französische Schrift Rundschrift u. Gotisch

10. Auflage à Fr. 1.—
2. Auflage à 60 Cts.
Bei Mehrbezug hohen Rabatt.

(O 4734 B) 953 Bezugsquelle: Bollinger-Frey, Basel.

Wichtig für jeden Lehrer!

Die 1794 gegründete K. K. Hofpianofortefabrik Rud. Ibach Sohn in Barmen, Neuerweg 40, baut

besonders für den Lehrerstand

zu empfehlende Pianinos und Flügel auf Grund langjähriger Erfahrungen von Tausenden ihrer Kunden dieser Berufsklasse. Ausgezeichnet durch grossen, edlen, sympathischen Ton und angenehmste Spielart, sind diese Instrumente auf schweren Dienst berechnet, unverwüsthch, äusserst fest in Stimmung und bei geschmackvoller Ausstattung höchst preiswürdig. — Gediegenheit vor Billigkeit! — Das Beste bleibt schliesslich immer das Billigste. — Das Billigste ist notwendigerweise das Schlechteste. — Keine verlockenden, hohen Rabattsätze, sondern feste, reelle Preise und auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen. — Illustrierter Katalog gratis und franko.

IBACH

(Eingetr. Schutzmarke)

RUD. IBACH SOHN ist ständiger Lieferant vieler Lehrerseminare und Präparandenanstalten in allen Teilen Deutschlands.

Anfragen sind zu richten an das Stammhaus **Ibach** in Barmen, seine Hauptniederlassungen in Berlin, Köln und Düsseldorf, oder seine Vertreter an allen Hauptplätzen der Alten und Neuen Welt.

Zur Durchführung der Übungen nach Müllers „Mein System“ empfehlen wir

Badebecken aus **Zinkblech**

Badebecken aus **la. Gummistoff**

Hand-Douche „Pluvius“

Frottierbänder

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G. S.T. GALLEN.

Basel, Freiestr. 15. Genf, Corraaterie 16. Zürich, Bahnhofstr. 70, z. Werdmühle, Entresol. 134

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 983

Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pro Blatt à 1 Rp. Probestendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probestendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. Prospekte gratis und franko.

Auf dem Gebiete der **Vervielfältigung** stehen **unerreicht** da: Der verbesserte **Schapirograph**



Patent Nr. 6449.
Nr. 2 Druckfläche 22 x 35 cm Fr. 3
" 3 " 35 x 50 " (für Folio und Doppelfolio) " **GRAND PRIX** der Colonial & Indian Exhibition Weltexport-Abteilung London 1905.

Graphotyp



(nur für Quartformat) Druckfläche 22 x 28 cm Fr. 15. Preis Fr. 15.—

Bei beiden Apparaten ist **keine Farbe nötig**. Das Original wird mit der sehr leicht flüssigen Tinte geschrieben.

Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekt
Papierhandlung **Rudolf Furrer, Zürich**



Hergestellt in der Fabrik
chemischer und diätetischer Produkte

Schaffhausen

Singen (Baden).

Nach Untersuchungen im Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten der Universität Bern und nach den Erfahrungen in Krankenhäusern und Sanatorien — z. B. den berühmten Lungenheilstätten von Davos, Arosa, Leysin haben wir in

Dr. Fehrlins HISTOSAN

(Eiweissverbindung des Brenzkatechinmonomethyläthers D. R. P. 162656)

endlich ein Präparat, welches wirklich eine ganz auffallend günstige Heilwirkung ausübt und seiner Zuverlässigkeit wegen **für Erwachsene wie Kinder** entschieden das wertvollste Mittel ist gegen

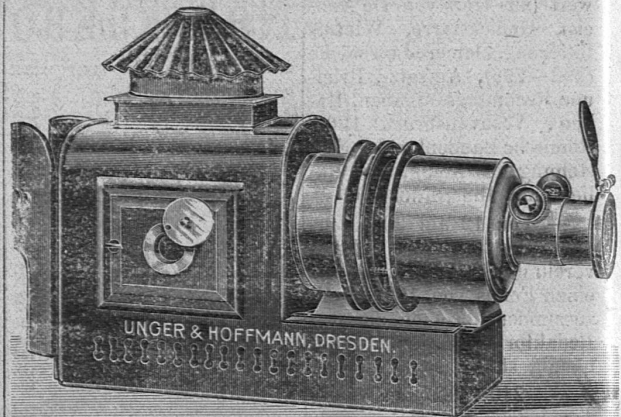
Lungenkrankheiten, Keuchhusten, Bronchitis, Skrophulose, Influenza.

Verlangen Sie **HISTOSAN** in den Apotheken in Originalpackungen **Schokolade-Tabletten** per Schachtel 4 Fr. oder **Syrup** in Flaschen per Flasche 4 Fr., und wo nicht erhältlich direkt vom

Histosan-Dépôt in Schaffhausen.

L.&C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

206



Projektions-Apparate

für Volks-, Mittel- und Hochschulen.

Angebote und Voranschläge für komplette Projektions-einrichtungen jeder Art bereitwilligst und kostenlos.

Laternbilder

in grosser Auswahl, auch **leihweise** zur Verwendung in unseren Apparaten.

Man verlange **Preisliste Nr. 40.**

Unger & Hoffmann A.-G.,

Dresden A. 16, Striessenerstr. 38.

947

Gebrüder Scholl, Zürich.

Fraumünsterstr. 8, bei der Hauptpost.

Spezialgeschäft für gute Schreib- u. Zeichenwaren.

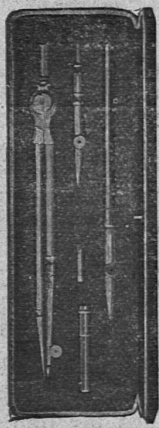


CROWN & CO. LONDON

Farbkästen für den Schulgebrauch
gefüllt m. Tuben-, Nüpfchen- od. Stückfarben.

Reisszeuge, Aarauer und andere gute
Sorten von Fr. 3. — an.

Reissbretter, Skizzenbücher,
Zeichenblocks, Schreibhefte etc.



557

Hug & Co. (vormals Gebrüder Hug & Co.),
Winterthur Luzern St. Gallen **Zürich** Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

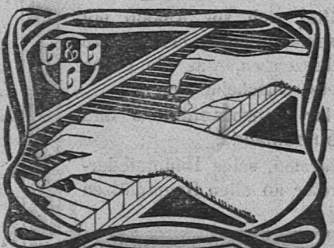
Pianos u. Harmoniums

Fr. 675. — und höher. Fr. 50. — und höher. 558

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen

Lehrerschaft
trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von **za. 28,000** Instrumenten bei



Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.

Lehrerschaft.
Unsere Konditionen bitten zu verlangen **Kataloge** überallhin kostenfrei.

Den Herren Dirigenten

der **Töchter- und Gemischten Chöre** teile mit, dass die **neue komische Nummer: „Fidele Studenten“**, komische Szene für fünf oder mehr Damen mit Gesang und Klavierbegleitung, im Laufe des letzten Winters in der Schweiz von **40 Vereinen** mit bestem Erfolg aufgeführt wurde. Zur Einsicht oder fest bestellbar bei

Hs. Willi, Lehrer in Cham (Kt. Zug).

850

Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, reichhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten **luftgetrocknetes**

Ochsenfleisch und Schinken.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei

Th. Domenig, Chur.

Eigene Fleischtrocknerei in Parpan 1500 Meter ü. Meer.

887

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 45 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1906.

November.

Nr. 11.

Eine Aufsatzreihe für die Fortbildungsschule.

Von K. Huber, St. Gallen.



Der „Schnellhefter“, *) ein kleines Sammelmäppchen, das den Zweck hat, rasch und mit wenig Mühe allerlei Schriftstücke zu versorgen und dieselben nötigenfalls ebenso schnell wieder zur Hand zu bringen. Ich verwende den „Schnellhefter“ schon mehrere Jahre in der Fortbildungsschule und möchte desselben nicht mehr entbehren. An einer *zusammenhängenden Korrespondenzreihe* will ich namentlich den jüngeren Kollegen die Handhabung des praktischen „Hefters“ zu zeigen versuchen. Die Beispiele lehnen sich an das praktische Leben an und sollen dem zukünftig selbständigen Mann zeigen, wie er seine Schreibstube einrichten kann. Rückerts Wort:

„Die Jungen müsst zu allen Zeiten
Ihr für das Leben vorbereiten!“

kann in der Fortbildungsschulstufe nicht genug beherzigt werden. Folgen wir seiner Mahnung, so wird die Fortbildungsschule an Ansehen viel gewinnen.

Die Geschäftsbriefe und -Aufsätze sollen in der Fortbildungsschule ausschliesslich in jener innern und äussern Form geübt werden, wie sie das praktische Leben verlangt. Also fort mit dem sog. „Aufsatzheft“ aus der Fortbildungsschule! Üben wir die Briefe auf wirklichem Postpapier, benutzen wir amtliche Postkarten, Geldmandate, Einzugsmandate, Briefumschläge etc. Ich weiss aus vieljähriger Erfahrung, dass unsere Fortbildungsschüler viel leichter zu führen sind, wenn der Unterricht so gestaltet wird, dass er möglichst wenig an die Primarschulzeit oder gar deren Strafmittel erinnert. Manch ein schwach talentierter Schüler hat schulsatt und nicht ohne bittere Erinnerung seinen Schulsack von sich geworfen und sich laut und leise gefreut, dass die Schulzeit hinter ihm lag; aber bald kommt das praktische Leben, die Lehre und die Fortbildungsschule. Lehrmeister und Eltern verlangen den Besuch der Fortbildungsschule, und mehr oder weniger willig meldet sich der Jüngling an; denn Rechenschaft muss wieder abgelegt werden an der Lehrlings- und Rekrutenprüfung.

Machen wir Lehrer den jungen Leuten den Unterricht auf der Fortbildungsschulstufe so *interessant als möglich*, indem wir den Stoff praktisch anpacken und alle Fäden schliesslich immer wieder dem praktischen Leben zuführen. Mancher Schüler, der widerwillig oder gar widerspenstig hergekommen ist, sagt sich bald: Ich kann doch noch etwas lernen. In meiner Praxis habe ich dieses Erwachen des Interesses und der Freude am Lernen oft erblühen und erstarken sehen und mich darüber gefreut.

Man hört etwa sagen, ein Unterricht im *Briefschreiben* sei gar nicht nötig, man pflege nur wacker den Sprachunterricht, das andere komme von selbst. Das ist nicht wahr; es ist eine Ausrede, hinter der sich nur zu oft Bequemlichkeit

*) Zu beziehen bei Schenkel-Wyss, Bureau-Artikel, Poststrasse, Zürich I.

versteckt. Briefe und Geschäftsaufsätze sind nun einmal innerlich und äusserlich an gewisse, mehr oder weniger bestimmte Formen gebunden, und diese müssen gelernt sein.

Das nachfolgende *Beispiel*, das zeigen soll, wie man es machen kann, wurde in meiner Klasse behandelt. Ich bitte eine gewisse Ausführlichkeit nicht zu missdeuten; ich hoffe, dass jüngere Kollegen daraus etwas benützen können.

Wir verfolgen den Briefwechsel des jungen Bäckergehilfen Robert Weber. (Selbstverständlich lässt sich das Beispiel leicht einem andern Berufe anpassen.)

Um zu zeigen, wie man mit der Zeit rechnen muss und aber auch auskommen kann, gebe ich die Einteilung der Präparation, wie sie aus der Praxis hervorgegangen ist.

I. Stunde. Vorerst sage ich den jungen Leuten, dass wir einen *zusammenhängenden Fall* behandeln werden, und dass wir hierfür nur Papiere und Formulare verwenden, wie sie im *praktischen Leben* gebräuchlich sind. Wie können wir dieselben wohl am besten versorgen? Niemand weiss befriedigenden Rat. Zur allgemeinen Freude wird der „Schnellhefter“ samt *Locher* gezeigt und deren Gebrauch erklärt. Die Sache imponiert den Schülern sofort, und keiner möchte ein gewöhnliches Schreibheft benutzen. Und der Kostenpunkt? Für 40–60 Rp. sind Schnellhefter samt allen Einlagen zu beschaffen. „Dös wird wohl scho no jede von uns zahle könne“, sagte mir einst ein wackeres Schwäblein mit freudestrahlendem Gesicht, als er die einfache Einrichtung sah. Zugleich wird auch das *Kopierbuch* gezeigt und erklärt, ebenso ein *Briefordner*. Es soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass alle ausgehenden Briefsachen kopiert und registriert und alle eingehenden geordnet aufbewahrt werden, wozu auch der „Schnellhefter“ benutzt werden kann. Kleinere Geschäftsleute verwenden z. B. vorteilhaft für jeden Monat oder jedes Vierteljahr einen Schnellhefter und ordnen darin alles Eingehende ein. Diese einfachste „Büroistik“ muss den jungen Leuten beigebracht werden, sie nehmen solch praktische Winke freudig und dankbar an, und wir haben damit erobert, was man die Hälfte des Erfolges nennt, das lebendige *Interesse*. „Die leuchtenden Augen meiner Schüler sind für mich die grösste Freude“, sagte mein leider zu früh verblichener Freund Dr. W. Frey, Gründer und Direktor des ersten schweizerischen Landerziehungsheim zu Glarisegg bei Steckborn.

II. Stunde. Zu Anfang der zweiten Stunde zeige ich gewöhnlich einen ordentlich ausgefallenen Lehrgang vom vorhergehenden Semester, alsdann beginnen wir unsere Arbeit. Ich habe den gesamten Lehrgang zum voraus vollständig präpariert und nehme jedes Semester einen andern zusammenhängenden Fall; das regt auch mich an und hält mich warm. Allerdings führe ich den Schülern nicht etwa in der ersten Stunde schon den ganzen Lehrgang vor, sie müssen von Stunde zu Stunde selber erraten, was jetzt etwa folgen dürfte.

Jeder Schüler erhält seinen Schnellhefter. Schon vor der Stunde habe ich mit dem dazu gehörigen Lochapparat (*Locher*) jedem Schüler ein Quartbriefblatt (gutes Postpapier) bereit gemacht.

Die *äussere Form des Briefes* wird gründlich erklärt. Für den Brief selbst bleibt nur noch so viel Zeit, dass wir ihn *abschreiben*, aber schön und exakt. Auch hier gilt: nicht zu viel auf einmal verlangen! Wir sind ja noch lange beisammen, und Zeit und Gelegenheit zu selbständiger Arbeit gibt's noch genug.

Rorschach, den

Herrn

○

○

Wir schreiben folgenden Brief:

Nr. 1.

Rorschach, den 20. Nov. 1906.

Tit. Expedition des „Stadtanzeiger“,
St. Gallen.

Wollen Sie mitfolgendes Inserat gefälligst solange in Ihrem geschätzten Blatte erscheinen lassen, bis es abgestellt wird.

Hochachtend!

Beilage:
Ein Inserat.

Isidor Weiler,
Bäckermeister.

Wir machen natürlich die Schüler noch auf andere Redeformen aufmerksam; der Intelligente mag sie gleich anwenden; aber für schwächere Leute bleibt das Beispiel an der Tafel stehen.

III. Stunde. Das Briefchen ist durchgesehen und wird nochmals besprochen; allfällige Fehler werden richtig gestellt. Wer nicht richtig abgeschrieben hat, wird gerügt. Da geht es bei mir ernst und konsequent zu. Ich halte energisch darauf, dass die Leute keine Fehler machen, die ganz gut vermieden werden könnten. Man appelliert an ihr Alter und den Ehrgeiz. Mit aller wünschbaren Deutlichkeit hebe ich gleich am Anfang hervor, dass jeder ein flüchtiger Schüler ist, der das Komma nach dem Ort, den Punkt nach dem Datum oder der Jahrzahl immer wieder vergisst oder den Respektrand oben, unten, links und rechts nicht einhält. Wer schon von Anfang konsequent auf Genauigkeit drückt, wird sich viel Mühe, Ärger und rote Tinte ersparen. Larifarimanieren dürfen bei Fortbildungsschülern einfach nicht geduldet werden, das gehört mit zur Erziehung.

Heute führen wir das Inserat aus und zwar auf ein halbes Quartböglein, das dem Brief beigelegt und im Brief erwähnt wird. Vor der Stunde sind die Papiere bereits gelocht worden, damit keine Zeit verloren geht. Wenn die Schüler sehen, dass der Lehrer gerüstet ist, lassen sie sich leicht imponieren, auch jene Elemente, die zu schlimmen Anlagen neigen.

Nr. 2: Inserat.

Bäckergehilfe gesucht.

Bei einem Bäckermeister in Rorschach findet ein kräftiger, gewandter Arbeiter, der sich auf Gross- und Kleinbäckerei versteht, sofort dauernde Anstellung. Gelegenheit, die Konditorei zu erlernen. Auskunft bei Isidor Weiler, Bäcker, Rorschach.

An Zeitungsausschnitten werden andere Formen gezeigt und besprochen. Im Anschluss daran reden wir von der Zeitung überhaupt: Textteil, Inseratenteil, Einsendung, Inserat, Zeile, Spalte, Insertionskosten, Rabatt, Fachblätter, Tagesblätter, Bedeutung der Presse etc. kommen zur Sprache. Die Stunde ist nur zu rasch vorbei.

IV. Stunde. Nr. 3: Das Kuwert.

Der Brief wird „postfertig“ gemacht. *)

10 Rp.	Tit. Expedition des „St. Galler Stadtanzeiger“, St. Gallen.
-----------	---

*) Adressmuster siehe Das Schweizerische Verkehrsheft für Schule und Haus von K. Huber (St. Gallen Sonnenstr. 2, Selbstverlag).

Die Erfahrung hat mich gelehrt, dass die wenigsten Schüler eine richtige Adresse schreiben können, also muss auch diese Form besprochen werden. Ich zeige verschiedene Formen von Briefumschlägen, mache auf die richtige Platzverteilung aufmerksam und spreche von den verschiedenen Zusätzen zur Adresse.

Wenn die Adresse richtig geschrieben ist, werden erörtert: Porto, Lokal- und Grenzrayon, Markensorten, Plazierung der Marke (rechts oben) usw.

V. Stunde. Der Bäckergehilfe Robert Weber in Flawil liest im Stadtanzeiger das Inserat und wendet sich brieflich an Hrn. Isidor Weiler.

Ich habe mittlerweile die Schüler ziemlich kennen gelernt. Es sind darunter solche, die flink und schön schreiben. Einer von ihnen darf heute seinen Brief kopieren. Ich gebe ihm einen Flacon Kopiertinte, ein anderes Mal kommt ein anderer an die Reihe, bis alle einige Übung erlangt haben. Das erstmal muss das Kopieren natürlich gezeigt werden. Wir benutzen entweder ein Kopierbuch oder, was in neuerer Zeit häufig geschieht, es werden die Kopiaturen auf lose Blätter gemacht. Diese haben den Vorteil, dass sie dem eingegangenen Brief im Schnellhefter oder Briefordner gleich beigelegt werden können, so dass man z. B. Anfrage und Antwort beisammen hat. Für kleinere Gewerbsleute empfiehlt sich immerhin das Kopierbuch. Da wir keine Presse haben, setzt sich jeweilen ein Schüler auf das Buch, was dann einiger Heiterkeit ruft. — Nun die Anfrage:

Nr. 4.

Flawil, 1. April 1906.

Herrn Isidor Weiler, Bäckermeister,
Rorschach.

Wie ich aus dem „St. Galler Stadtanzeiger“ ersehe, suchen Sie einen Bäckergehilfen.

Ich hätte Lust, bei Ihnen in Arbeit einzutreten, da es schon längst mein Wunsch war, bei einem Meister zu arbeiten, wo ich auch von der Konditorei etwas erlernen könnte. Ich werde mich gerne mit einem etwas geringern Wochenlohn begnügen, wenn Sie mich in diesen Zweig der Kleinbäckerei einführen wollen.

Beiliegend finden Sie zwei Zeugnisse, die ich mir während meiner bisherigen Wirksamkeit (Praxis) erworben habe. Seitdem ich aus der Lehre getreten bin, arbeite ich auf dem zweiten Platz. Ich gedenke diesen zu verlassen, weil ich hier nichts Neues lernen kann, obwohl ich mit den Meistersleuten im besten Einvernehmen lebe.

Ich sehe Ihrer geneigten Antwort gerne entgegen und zeichne hochachtungsvoll

Beiliegend:
Zwei Zeugnisse.
(Lehr- u. Arbeitszeugnis). Robert Weber, Bäckergehilfe,
(bei Hrn. E. Roggwiler) Kronenstrasse.

Dieser Brief ist ziemlich umfangreich; mit Rücksicht auf schwächere Schüler bleibt er an der Tafel stehen. Wer sich stark genug fühlt, ändert ihn ab oder arbeitet ganz selbständig. Natürlich braucht der Schüler stets seinen eigenen Namen (statt Robert Weber), dadurch wird das Interesse lebendiger. In meiner Klasse sind im Brief Nr. 4 folgende Variationen vorgekommen: Ein Schlosser wollte die Kochherdfabrikation erlernen, ein Gärtner die Kranzbünderei, ein Schmied den Hufbeschlag, ein Buchbinder das Handvergolden. Damit hatten diese Leute sich an ihren Beruf angelehnt und den Weg zur Selbständigkeit betreten.

VI. Stunde. Diese Stunde dient lediglich der Korrekturbesprechung: Sprachliches, Schrift, äussere Form, Rand, Reinlichkeit etc.

In Partien für Schulen 60 Rp. (Einzelpreis 1 Fr.) Darin sind alle Formen von Adressen und Zusätzen einlässlich behandelt und zur Übung für die Schüler wird neben dem Muster freier Raum geboten. — Das Heft enthält ferner alle gebräuchlichen Formulare für Post, Telegraph und Zoll und Eisenbahn nebst Anleitung zum Ausfüllen dieser Formulare. Die Formulare sind von den Amtsstellen mit Bewilligung der Oberbehörden geliefert.

VII. Stunde. Nr. 5.

Lehrzeugnis.

Robert Weber von Steinach hat bei Unterzeichnetem eine zweijährige Lehrzeit durchgemacht und sich in jeder Beziehung meine vollste Zufriedenheit erworben.

Seine Treue, sein grosser Fleiss und sein guter Wille, wie die erworbenen Berufskennntnisse empfehlen ihn jedem Berufsgenossen aufs beste. Auch die Lebensführung war tadellos.

Goldach, den 2. Februar 1904.

Julius Huber,
Bäckermeister.

* * *

Legalisation.*)

Dass die Unterschrift des Herrn Julius Huber, Bäckermeister dahier, echt ist, bezeugt:

A. Dobler,
Gemeinderatsschreiber.

*) Taxe 30 Rp.

Bemerkungen: 1. Zeugnisse müssen vor allem der Wahrheit entsprechen. 2. Sie müssen amtlich beglaubigt sein, sonst sind sie wertlos. 3. Die Meister sind verpflichtet, Zeugnisse auf Verlangen auszustellen. 4. Andere Zeugnismuster sind den Schülern zu zeigen.

Nr. 6.

Arbeitszeugnis.*)

Hiemit bezeuge ich dem **Robert Weber** von Steinach gerne, dass er neun Monate bei mir als Bäckergeselle in Arbeit stand und dass ich ihn als tüchtigen, gewissenhaften, treuen und soliden Arbeiter kennen und schätzen gelernt habe. Die verlangte Entlassung wird ihm nur ungern erteilt.

Wil, den 9. Dezember 1905.

A. Ehrat, Bäcker.

* * *

Beglaubigung.

Die Unterschrift des Herrn A. Ehrat ist echt.

Wil, den 10. Dezember 1905.

Der Gemeindevorstand:
M. Hilber,

VIII. Stunde. 1. Es ist der Brief wieder *postfertig* zu machen. Wir schreiben also die Adresse an Hrn. J. Weiler, Bäckermeister, Rorschach. (Genaue Adresse.) 2. Falten des Briefes und der Zeugnisse, dann Verpackung und Frankatur.

Nr. 7.

Antwort des Herrn I. Weiler.

Rorschach, den 2. April 1906.

Herrn R. Weber, Bäckergehilfe,

Flawil.

Anmit bestätige ich den Empfang Ihres Schreibens vom 1. d. M. Ich bin geneigt, auf Ihr Anerbieten einzugehen und bitte Sie, sich nächsten Sonntag um die Mittagszeit bei mir vorzustellen, damit wir alles Nähere besprechen und abmachen können.

Können Sie vielleicht mit dem Zug 11¹⁰ hier eintreffen? Ich will Sie dann auf dem Bahnhof erwarten. Sie werden mich erkennen an meinem etwas emporgehobenen Stock (od. Schirm).

Achtungsvoll

I. Weiler, Bäckermeister.

*) Anmerkung. Um nicht noch eine Stunde für das zweite Zeugnis verwenden zu müssen, habe ich das Arbeitszeugnis mit dem Apparat „Expeditive“ hergestellt. Jeder Schüler erhält ein (ge-
lohtes) Exemplar, das dem Schnellhefter einverleibt wird. Ich zeige den Schülern gelegentlich auch die Handhabung des Apparates. Der Expeditive oder die schwarze Platte wurde in der S. L. Z. schon öfters angezeigt und ist nach meinen Erfahrungen der bequemste Vervielfältigungsapparat. (Prospekt bei Kläusli Wilhelm, Zürich).

Die Adresse hat wieder etwas andere Form! Sie wird ausgeführt.

IX. Stunde. Meister Weiler stellt beim Stadtanzeiger das Inserat ab. Er benutzt hiezu eine Postkarte. Wir benutzen *amtliche Postkarten*. Sie sind bei den Staatskanzleien à 60 Rp. das Hundert erhältlich. Der Text ist ganz kurz, kein überflüssiges Wort. Das Formular wird wieder genau erklärt!

Nr. 9.

Postkarte (Rückseite).

Tit. Expedition des „St. Galler Stadtanzeiger“.

Das Inserat Nr. 14096 soll nicht mehr erscheinen. Ich bitte, die Insertionskosten durch Nachnahme auf mich zu erheben.

Achtungsvoll

Rorschach, 2. April 1906.

I. Weiler, Bäcker.

Bemerkungen: 1. Adresse ganz selbständig auszuführen. 2. Kopieren der Karte, oben haben wir die *vollständige Adresse*, es muss also nur eine Seite kopiert werden. 3. Zu besprechen: Insertionspreis, Spalte, Inserieren überhaupt, Rechnung der Druckerei, Nachnahme, Quittung, Expedition, Redaktion etc. (Repetition!) Kopieren der Postkarte!

X. Stunde. Robert Weber zeigt dem Meister J. Weiler seinen Vorstellungsbesuch durch Postkarte an.

Nr. 10. Telegramm.

Weiler, Bäcker, Komme Sonntag 2 ¹⁴ .	<u>Rorschach.</u> Weber.
--	-----------------------------

Zu besprechen: Der Fahrplan! (Bürkli.) Das Telegramm! Telegraphische Geldanweisung.

XI. Stunde. In dieser Stunde werden wir besprechen, was Hr. Weiler und Robert Weber mündlich miteinander verhandelten. Das ist durchaus nicht etwa überflüssig, im Gegenteil, es belebt und illustriert den innern Zusammenhang der Korrespondenz wesentlich. Hier begnüge ich mich mit folgenden Andeutungen: Belohnung und Eintritt; Lehrlingsprüfung, Diplom; Militärdienst (Rekrutenkurs); Werkstattordnung (ev. Lesestoff).

Hier ist Gelegenheit, die Schüler zu freiem Gedankenaustausch heranzuziehen. Viele *Anregungen* gehen aus dem Gespräch hervor. Da ist fast familiärer Verkehr möglich, auch der Humor kann zur Geltung kommen. Ferne bleiben Drill und Examenraketen.

XII. Stunde. Weber & Weiler wurden einig, und ersterer kündigt seinem Meister auf 14 Tage. (Obligationenrecht, Dienstvertrag Artikel 338—349.) Von seinem Meister erhält er das dritte Zeugnis. Die Schüler haben es ganz *selbständig* auszuführen. (Nr. 11.)

XIII. Stunde. Robert Weber sendet seinen Koffer als Eilgut nach Rorschach (Nr. 12). Das Frachtscheinformular (weiss mit rotem Rand) ist folgendermassen auszufüllen: 1. Adresse des Empfängers (oben); 2. Zeichen, Zahl, Verpackung, Inhalt (Mitte links); 3. frankiert oder unfrankiert, 4. Unterschrift des Versenders, 5. Datum (unten rechts).

XIV. Stunde. R. Weber hat noch eine Kiste mit allerlei ältern Sachen. Diese sendet er als gewöhnliches Frachtgut (weisser Frachtbrief) an seine Eltern zur Aufbewahrung. Sie wohnen in Buchs. Er legt in die Kiste ein kleines Billet des Inhaltes: Ich habe in Rorschach einen guten Platz und trete morgen dort ein. Mehr brieflich! Herzliche Grüsse Robert.

Der weisse *Frachtbrief* (Nr. 13) wird ganz gleich ausgefüllt wie der rote, hat also vom Schüler selbständig zu geschrieben. Auch das obige Billet kann gefüllt werden (Nr. 14). Allfällige übrige Zeit kann zu mündlichen Erklärungen benutzt werden. Die Schüler sollen angehalten werden zu *fragen*, wenn sie etwas nicht wissen.

XV. Stunde. Weber hat auch noch ein Handköffchen. Weil er auf seiner Reise von Flawil nach Rorschach in St. Gallen einen Aufenthalt machen will, um allerlei Einkäufe zu machen, sendet er das Köffchen per *Express*, gelber Zettel. (Nr. 15.) Die Ausfüllung ist ganz selbstverständlich.

Jetzt bleibt Zeit übrig, die drei Beförderungsarten zu besprechen. Siehe Verkehrsheft von Huber, Abschnitt: Bemerkungen zum *Gütertransport*, wo alles Nötige zu finden ist.

XVI. Stunde. Der Geselle ist bei seinem Meister in Rorschach in Arbeit und erinnert sich, dass er sich beim *Sektionschef* in Flawil nicht abgemeldet hat. Sofort schreibt er folgenden Brief: *)

Nr. 16.

Rorschach, den 22. April 1906.

Herrn J. Egli, Sektionschef,

Flawil.

Ich stehe seit drei Tagen hier in Arbeit und bemerke soeben, dass ich mich in Flawil nicht vorschriftsgemäss abgemeldet habe.

Sie erhalten daher mitfolgend mein Dienstbüchlein zur gefälligen Eintragung der Abmeldung.

Für die Mühe, die ich Ihnen durch meine Unterlassung verursacht habe, bitte ich um Entschuldigung, indem ich Ihnen für gest. Zustellung des Militärbüchleins zum voraus bestens danke.

Mit besonderer Hochachtung

Robert Weber, Bäcker,

p. A. Hrn. I. Weiler, St. Gallerstrasse 47.

Rorschach.

Beiliegend:
Mein Dienstbüchlein.

XVII. Stunde. Weber hat sein Dienstbüchlein umgehend zurückerhalten. Er muss im Laufe des Sommers den Rekrutenkurs machen, und, da sein Meister erkrankt ist, möchte er in die dritte statt in die zweite Schule einrücken. Er wendet sich daher schriftlich an die zuständige Behörde.

Nr. 17.

Rorschach, den 8. Mai 1906.

Tit. Militär-Departement,

St. Gallen.

Hochgeehrter Herr Regierungsrat!

Gestatten Sie dem Unterzeichneten gütigst, mit einer Bitte an Sie zu gelangen.

Laut Aufgebot vom 4. Mai sollte ich am 14. Mai in die Rekrutenschule nach Herisau einrücken. Nun ist mein Meister, Herr I. Weiler, bei dem ich erst am 18. April d. J. in den Dienst getreten bin, an Gelenkrheumatismus schwer erkrankt, wie das beiliegende ärztliche Zeugnis bestätigt.

Anderweitiger passender Ersatz für mich lässt sich nicht finden, und daher lege ich Ihnen das höfliche Gesuch vor, mir zu gestatten, in die dritte statt in die zweite Rekrutenschule einzurücken.

Ich hoffe gerne, Sie werden meiner Bitte — in Erwägung des ernstesten Grundes — entsprechen und benütze den Anlass, Sie meiner ausgezeichneten Hochachtung zu versichern.

Beilage:

R. Weber, Bäcker,

Ein ärztl. Zeugnis. p. A. Hrn. I. Weiler, St. Gallerstr. 47.

* * *

Fussbemerkung des Departementes:

Gestattet.

Der Regierungsrat:

Mächler.

*) Vorsichtshalber lässt er diesen Brief „einschreiben“.

XVIII. Stunde. Nr. 18.

Rorschach, den 10. Mai 1906.

Liebe Eltern und Geschwister!

Seit meinem letzten Briefe sind zwar nicht viele Wochen verstrichen, trotzdem hat sich in dieser Zeit eine wichtige Veränderung zugetragen. Wie ich Euch bereits kurz mitteilte, habe ich den Platz gewechselt. Ich bin seit vierzehn Tagen in Rorschach bei Herrn J. Weiler, St. Gallerstrasse 47, in Arbeit. Hier habe ich Gelegenheit, auch die Konditorei zu erlernen, was schon längst mein innigster Wunsch war. Ich bin mit Behandlung, Lohn und Kost bis jetzt sehr zufrieden und hoffe, dass es so bleiben kann.

Leider ist jedoch mein neuer Meister letzte Woche schwer erkrankt. Ein heftiger Gelenkrheumatismus hat ihn aufs Krankenlager geworfen, das er nach Aussage des Arztes viele Wochen nicht wird verlassen können.

Deshalb richtete ich an das Militärdepartement das Gesuch, erst die dritte statt die zweite Rekrutenschule machen zu dürfen. Es wurde mir das bewilligt. Ich habe also am 14. d. M. nicht einzurücken, sondern erst am 16. Juli und zwar in St. Gallen. Ich will gerne sehen, wie mir das Kriegerleben dann gefällt und ob ich das Zeug zu einem Obersten habe.

Ich muss schliessen, sonst geht mir der „Hebel“ zum Kübel hinaus.

An einem der nächsten Sonntage werde ich Euch, meine Lieben, einmal besuchen. Ich sehne mich nach einem fröhlichen Wiedersehen, bei dem ich alle gesund und munter anzutreffen hoffe. Oder kommt der Vater oder Wilhelm einmal in Geschäften hierher? Eine solche Überraschung wäre mir sehr lieb.

Inzwischen empfanget die besten Grüsse von

Euerm

Robert.

Bei grösserer Stundenzahl können noch weitere Übungen angeknüpft werden: Die Schwester R. Webers ist in Augsburg; sie beauftragt ihn, ihr eine Partie St. Galler Spitzten zu besorgen. Das gibt Gelegenheit zu Briefen, Ausfüllen der Begleitadresse des Pakets, der Deklaration für die Ausfuhr und der Zolldeklaration. W. hat sich selbst bei Schneidermeister Sch. in Flawil eine Kleidung machen lassen, das ergibt: Sendung der Kleidung (Paketadresse), Rechnungsausstellung, Bezahlung durch Postanweisung. R. Weber leiht einem Bekannten 35 Fr. Er hat zu mahnen, sendet schliesslich ein Einzugsmandat und stellt die Quittung aus. Damit ist wohl das Semester zu Ende.

Gebt den freien Aufsätzen, was ihrer ist, nämlich Freiheit, Eigenart, Selbsttätigkeit, Eigenerzeugung. Gebt aber auch den gebundenen Aufsätzen, worauf sie Anspruch haben, nämlich einen ehrenvollen Platz im Unterrichte, liebevolle, planmässige, sorgsame Pflege und naturgemässe Einordnung. „Jedem das Seine, dann gibt auch jedes das Seine“, schreibt Th. Franke in Nr. 41 der Allg. Deutschen Lztg. am Schlusse eines Artikels, der die ausschliessliche Pflege des freien Aufsatzes, wie Anthes u. a. ihn wünschen, kritisiert und für die „gebundenen Aufsätze“ eintritt. „Ohne Muster und Vorbilder“, heisst es da, „denen der Schüler nacheifern kann, wird nichts von Belang erreicht werden.“ Kästner (zur Aufsatzreform. Leipzig 1905. Jäh & Schunke) fordert mit Recht, den besten Aufsatz oder die besten Aufsätze als Vorbilder vorzulesen. Das zeigt ja dem lernbegierigen Kinde, welche Gedankenfülle, welche Ausdrucksschönheiten, welcher Geist, welches Gefühl, welche künstlerische Gestaltungskraft in diese Aufgabe, die vielleicht erst so trocken anmutete, hineingelegt werden können. Die geistigen Augen müssen dem Kinde hierfür geöffnet werden, wenn es später mit mehr Glück als Stilkünstler schaffen soll. Gerade in Volksschulen kommt es bei weitem mehr darauf an, dass ein gesundes Mittelmass von Leistungsfähigkeit und Leistungen erzielt wird, als darauf, dass alles auf Eigenschöpfung beruht. Überall muss ein Gleichgewicht zwischen Eigen- und Fremdtätigkeit, Nachahmung und Selbsterzeugung, freiem und gebundenem Arbeiten hergestellt werden.“

(Allg. Deutsche Lztg. Nr. 41.)